



JAHRESBERICHT

> > > 2021

Eltern-, Jugend- und Familienberatung
des Landkreises Ansbach
und der Stadt Ansbach

Eltern-, Jugend- und Familienberatungsstelle des Landkreises Ansbach und der Stadt Ansbach

Crailsheimstraße 64
91522 Ansbach
Telefon: 0981/468-5555
e-mail: eb-stelle@landratsamt-ansbach.de
www.erziehungsberatung-ansbach.de

Anmeldung: telefonisch, schriftlich oder persönlich

Montag – Donnerstag	08.00 Uhr - 12.00 Uhr 14.00 Uhr - 16.00 Uhr
Freitag	08.00 Uhr - 12.00 Uhr

Die Beratungsstelle ist eine Einrichtung **des Landkreises Ansbach
und der Stadt Ansbach** und wird durch öffentliche
Mittel finanziert.

Die Inanspruchnahme der Beratungsstelle ist **kostenfrei**.

Alle Mitarbeiter unterliegen der Schweigepflicht.

INHALTSVERZEICHNIS

Kurzzusammenfassung	3
Jahresrückblick	5
1. Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle	8
2. Personelle Besetzung/räumliche Ausstattung	9
3. Beschreibung des Leistungsspektrums	12
4. Klientenbezogene statistische Angaben	
4.1 Übersicht Fallzahlen	13
4.2 Altersstruktur und Geschlechterverteilung	14
4.3 Wartezeit	15
4.4 Migration	16
4.5 Situation in der Herkunftsfamilie	17
5. Gründe für die Inanspruchnahme der Beratungsstelle	18
6. Angaben über geleistete Beratungsarbeit	
6.1 Übersicht	21
6.2 Veränderungen zum Vorjahr	22
6.3 Setting	23
6.4 Interaktion	24
6.5 Klientenzahlen, Sitzungshäufigkeiten	26
6.6 Anregung zur Beratung	27
6.7 Fallzuordnung nach SGB VIII/Schwerpunkt der Beratung	28
7. Interne Qualifizierung und Qualitätssicherung	29
8. Kooperation und Vernetzung	30
9. Öffentlichkeitsarbeit/Prävention	34

Kurzzusammenfassung**Fallzahlen: 2021**

Anmeldungen gesamt	636
übernommen aus Vorjahr	402
abgeschlossene Fälle	661
ins nächste Jahr übernommen	377
insgesamt betreute KlientInnen	1038

Beratungsgründe:

Belastung junger Menschen durch familiäre Konflikte	39,5%	davon
- Familien-/Partnerprobleme		29,4%
- sonstige		10,1%
Entwicklungsauffälligkeit/seel. Probleme des jungen Menschen	22,0%	davon
- depressive Verstimmung		4,2%
- soziale Ängste, sonstige Ängste/Phobien		3,8%
- Selbstwertmangel		2,4%
- sonstige		11,6%
Auffälligkeiten im sozialen Verhalten des jungen Menschen	13,6%	davon
- Trotz/Opposition		5,5%
- Aggressivität		3,3%
- Probleme mit Gleichaltrigen/Mobbing		1,0%
- Drogen-/Alkoholkonsum		1,0%
- sonstige		2,8%
Eingeschränkte Erziehungskompetenz Eltern/Sorgeberechtigte	9,2%	davon
- Erziehungsunsicherheit		4,0%
- Probleme mit Grenzsetzung		1,4%
- sonstige		3,8%
Belastung junger Menschen durch Problemlage d. Eltern/Sorgeber.	6,7%	davon
- psychische Erkrankung der Eltern		2,5%
- Suchtverhalten der Eltern		1,1%
- sonstige		3,1%
Gefährdung des Kindeswohls	5,1%	davon
- Traumata durch körperliche/seelische Gewalt		1,4%
- anderes Trauma		1,2%
- sonstige		2,5%
Schulische/berufliche Probleme des jungen Menschen	3,9%	davon
- Konzentrationsstörungen (ADS/ADHS)		1,0%
- Schulvermeidendes Verhalten		0,9%
- sonstige		2,0%

Personalausstattung:

Dipl.-PsychologInnen (Voll-/Teilzeit)	4 Personen
Dipl.-SozialpädagogInnen (Voll-/Teilzeit)	5 Personen
Honorarkräfte	2 Personen
Gesamtfachstundenzahl	286 Wochenstunden
Verwaltungskraft	1 Person

**Präventionsarbeit: (§ 16.2 SGB VIII),
Zusammenarbeit mit Schulen:**

Elternabende in Kindergärten/Schulen o.ä.	
Anzahl:	2 Veranstaltungen
erreichte Personen:	82 Personen

Veränderungen zum Vorjahr:

Weitere Zunahme der Häufigkeit von Beratungsfällen mit explizitem Bezug zu Schwierigkeiten und Auffälligkeiten in Folge der Corona-Pandemie (Depressionen und Ängste bei Kindern/Jugendlichen, Essstörungen, sozialer Rückzug, Umgangskonflikte bei Trennung/Scheidung).

Zunahme der Häufigkeit von Beratungsfällen zum Themenkomplex „Schule“ in Verbindung mit der Pandemie (Schulangst, -vermeidung, Motivationsprobleme, soziale Ängste).

Hohe Akzeptanz der veränderten Beratungsformen (z.B. Telefon- /Videoberatung, Online-Vorträge) durch die Ratsuchenden. Coronabedingte Konzentration auf das Kernangebot „Beratung“, da Gruppenangebote, Präventionsveranstaltungen coronabedingt nicht stattfinden konnten.

Starke Zunahme von Beratungsanfragen mit psychotherapeutischem Bedarf bzw. klinisch relevanten Auffälligkeiten (Depression, selbstverletzendes Verhalten, Suizidalität, Borderline).

Verlängerung der Wartezeiten vom Zeitpunkt der Anmeldung bis zum Erstgespräch. Steigende durchschnittliche Beratungsdauer und Anzahl an Gesprächen pro betreutem Beratungsfall.

Jahresrückblick 2021

Die Eltern-, Jugend- und Familienberatungsstelle wurde im vergangenen Jahr 2021 trotz zahlreicher Einschränkungen durch die Corona-Pandemie erneut von einer großen Anzahl von Ratsuchenden in Anspruch genommen. Insgesamt wurden in diesem Zeitraum 1038 Familien, Eltern(-Paare) oder Einzelpersonen betreut (2020: 1139).

636 Familien (2020: 664) nahmen erstmalig den Kontakt zur Beratungsstelle auf und meldeten sich neu an. Daraus folgt, dass im Durchschnitt wöchentlich 12,2 Anmeldungen von Ratsuchenden mit dem Wunsch nach Unterstützung bei familiären Problemen und Hilfestellungen für Erziehungs- und Entwicklungsfragen im Hinblick auf ihre Kinder und Jugendlichen wie auch bei Fragen zur Partnerschaft eingingen. Durch diese Zahlen wird der weiterhin bestehende hohe Bedarf an Beratung für Familien in Erziehungs- und Beziehungsfragen deutlich und drückt gleichzeitig eine hohe Wertschätzung der betreuten Familien für die Arbeit der Fachkräfte der EB-Stelle aus.

Auch das vergangene Jahr war sowohl für die ratsuchenden Eltern als auch die Fachkräfte der Beratungsstelle weiterhin von besonderen Herausforderungen und Umstellungen geprägt. Hervorzuheben ist dabei, dass es im Berichtszeitraum allen beteiligten Parteien sehr gut gelungen ist, mit Hilfe flexibler Lösungen mit den veränderten Umständen in konstruktiver und produktiver Weise umzugehen. Vor allem die neuen Möglichkeiten zur Beratung durch Video, Telefon oder auch aufsuchende Arbeit wurden von den KlientInnen in hohem Maße angenommen und waren für einige Ratsuchende mit vielen Vorteilen verbunden, so dass die Beratung zum Teil auch über den Zeitraum der notwendigen Einschränkungen hinaus in dieser Form fortgeführt wurde. Wie im Jahr zuvor waren auch im Berichtsjahr zu den ausgegebenen Öffnungszeiten kontinuierlich Fachkräfte vor Ort, die Stelle damit persönlich besetzt und für eine Kontaktaufnahme erreichbar. Gleichzeitig konnten aufgrund des erarbeiteten Hygieneschutzkonzepts persönliche Beratungsgespräche in Präsenz vor Ort unter Berücksichtigung der entsprechenden Vorgaben durchgeführt werden, wenn dies von den Ratsuchenden gewünscht wurde.

An dieser Stelle ergeht somit ein herzlicher Dank an alle Mitarbeitenden für ihre hohe Leistungsbereitschaft sowie die durchgängig hohe Qualität der fachlichen Beratungsarbeit. Besonders die hohe Arbeitsmotivation aller Mitarbeitenden machte es möglich, trotz der vorgegebenen Einschränkungen und der damit verbundenen Herausforderungen zu gewährleisten, dass der ausgeprägten Nachfrage nach Unterstützung bei der Bewältigung unterschiedlicher Familienprobleme und dem Wunsch nach Stärkung der Erziehungscompetenz von Eltern in effektiver Weise nachgekommen werden konnte. Ebenfalls zu danken ist allen Ratsuchenden für ihre Flexibilität und ihr Verständnis für die die Beratungskontakte einschränkenden Bedingungen wie auch dem Träger der Beratungsstelle für die Bereitschaft und das Bemühen, den veränderten Gegebenheiten für die Erfüllung des fachlichen Beratungsauftrags Rechnung zu tragen.

Auch im vergangenen Jahr konnten aufgrund der pandemiebedingten Einschränkungen bedauerlicherweise die in vergangener Zeit bewährten (therapeutischen) Gruppenmaßnahmen der Beratungsstelle nicht durchgeführt werden. Dies führte dazu, dass z.B. das Achtsamkeits-

training für Eltern, „Kinder im Blick“-Kurse für getrennte oder geschiedene Elternteile wie auch die erlebnispädagogische Kindergruppe „MOVE“ nicht stattfinden konnten. Somit wurde verstärkt Gewicht auf die Einzelfallarbeit mit Kindern, Jugendlichen oder Familien gelegt, um dem Bedarf an Unterstützung und Hilfestellungen für Eltern mit ihren Kindern begegnen zu können.

Auch wenn die bewährten Kooperationen mit anderen Anbietern der psychosozialen Versorgung in der Region im Berichtsjahr aus bekannten Gründen nicht mit der gleichen Intensität weitergeführt werden konnten, so gelang es doch durchaus in vielen Bereichen, die Zusammenarbeit im digitalen Raum zu organisieren und auf dieser Ebene für einen Austausch zu sorgen. Dieser war dann trotz der veränderten und zum Teil auch eingeschränkten Möglichkeiten von einer hohen Produktivität und Effektivität gekennzeichnet. Besonders zu erwähnen ist dabei die Zusammenarbeit durch eine Tandem-Fortbildung für Fachkräfte der Erziehungsberatung und des Allgemeinen Sozialen Dienstes des Jugendamtes für sexuellen Missbrauch bzw. sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche mit dem Fokus auf dem Zusammenwirken und dem fachlichen Austausch zwischen den Fachkräften der zuständigen und einbezogenen Institutionen. Ziel ist es hierbei, Entscheidungsprozesse und Vorgehensweisen bei Verdacht sowie in komplexen Fällen von sexualisierter Gewalt aufeinander abzustimmen und sämtliche Prozesse aus der Perspektive der betroffenen Kinder und Jugendlichen bestmöglich zu gestalten. Darüber hinaus ist davon auszugehen, dass auch in den anderen Kooperationsprojekten die Arbeit wieder intensiviert werden kann, sobald die allgemeine Situation Lockerungen oder die Aufhebung von Kontaktbeschränkungen möglich machen wird. Demzufolge konnte im Berichtsjahr auch das bewährte Familienkino unter freiem Himmel zu Beginn der Sommerferien bedauerlicher Weise nicht stattfinden, was sich ändern wird, wenn die Voraussetzungen die Durchführung solcher Events wieder erlauben.

Die nach längerer Vorbereitungszeit realisierte tiergestützte Arbeit mit Hilfe des Therapiehundes „Dobby“ ist mit den Erfahrungen aus dem vergangenen Jahr durchaus als Erfolgsmodell anzusehen und wurde von den davon profitierenden Kindern sehr begrüßt und ausgesprochen gut angenommen. Vor allem besonders belasteten oder traumatisierten Kindern erleichtert es der ausgebildete Therapiehund in hohem Maße, den Kontakt mit der Beratungsfachkraft aufzunehmen und sich mit Unterstützung durch den Hund auf einen hilfreichen Veränderungs- oder Bewältigungsprozess einzulassen.

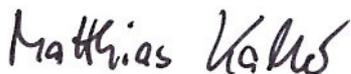
Erwartungsgemäß konnte auch der präventive Aufgabenbereich der EB-Stelle in der üblichen Form von Abend- und Vortragsveranstaltungen zu erziehungsrelevanten Themen mit Eltern von Kindergarten- und Schulkindern im vergangenen Jahr nur in reduzierter Häufigkeit wahrgenommen werden. Die Umsetzung solcher Veranstaltungen in digitaler Form und deren Durchführung online durch die Fachkräfte der Beratungsstelle gelang nur sehr vereinzelt. Umso erfreulicher erwies sich der Umstand, dass im Rahmen des Bündnisses für Familien im Landkreis Ansbach unter Beteiligung der EB-Stelle die Realisierung einer Online-Vortragsreihe mit dem Titel „Familien in Balance – Was Kinder brauchen und Eltern hilft“ gelang. Hierfür konnten Fachkräfte aus verschiedenen Bereichen dafür gewonnen werden, auf der Basis von Online-Vorträgen Eltern und anderen Interessierten weiterführende Informationen und praxisorientierte Hilfestellungen für Fragen zur Erziehung und Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zu vermitteln. Darüber hinaus engagierten sich die Fachkräfte der EB-Stelle auch

im vergangenen Jahr in verschiedenen Gremien und Arbeitskreisen wie z.B. zu den Themen Kinder psychisch kranker Eltern, Gewalt in Familien, Jugendhilfeplanung oder Sucht. Hinzu kommt die Beteiligung an den Netzwerktreffen für „Frühe Hilfen“ in der Sozialregion Ansbach.

Ein herzlicher Dank ergeht zum Abschluss sowohl an den Landkreis Ansbach als Träger der Beratungsstelle wie auch die Stadt Ansbach als Mitbeteiligte für die finanzielle und ideelle Unterstützung unserer Arbeit sowie die stets wohlwollende und konstruktive Zusammenarbeit. Für die Förderung der Personalstellen danken wir dem Bayerischen Sozialministerium sowie den zahlreichen Beratungseinrichtungen, Institutionen, Ämtern, Kliniken und freien Praxen für den hilfreichen Austausch und die hohe Qualität der Kooperation. Besonders danken wir den Familien und Eltern mit ihren Kindern für das entgegengebrachte Vertrauen, das sie durch ihre Kontaktaufnahme zur Beratungsstelle und die vertrauensvolle Zusammenarbeit zum Ausdruck gebracht haben.

Mein persönlicher Dank gilt allen Kolleginnen und Kollegen im Fachteam für die gegenseitige Wertschätzung, das konstruktive Miteinander und ihr aktives Engagement für die gemeinsame Aufgabe.

Ansbach, im April 2022



Matthias Kaller, Dipl.-Psych.,
Leiter der Eltern-, Jugend- und Familienberatungsstelle
des Landkreises Ansbach und der Stadt Ansbach

1. Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle

Die Eltern-, Jugend- und Familienberatungsstelle ist eine Einrichtung des Landkreises Ansbach in der Trägerschaft des Landkreises Ansbach und mit Beteiligung der Stadt Ansbach. Sie wird finanziert durch öffentliche Mittel, die von den beiden Gebietskörperschaften sowie dem Sozialministerium Bayerns zur Verfügung gestellt werden.

Die Inanspruchnahme der Beratungsstelle ist kostenfrei und beruht auf Freiwilligkeit. Die Mitarbeitenden stehen unter Schweigepflicht im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen.

Ratsuchende können sich von Montag bis Donnerstag von 8.00 – 12.00 Uhr und von 14.00 – 16.00 Uhr sowie am Freitag von 8.00 – 12.00 telefonisch, schriftlich oder persönlich anmelden unter:

Telefon: 0981/468-5555

Fax: 0981/468-5519

e-mail: eb-stelle@landratsamt-ansbach.de

Homepage: www.erziehungsberatung-ansbach.de

Die Gründung der Erziehungsberatungsstelle (EB) erfolgte 1975. Die Zuständigkeit wurde 1976 auf die Stadt Ansbach ausgeweitet. In den Städten Rothenburg (seit 1981) und Dinkelsbühl (seit 1989) wurden Außensprechtagel eingerichtet, die von Mitarbeitenden der Hauptstelle betreut werden. So können Ratsuchende in der Nähe dieser Städte beraten werden, ohne den Weg zur Hauptstelle nach Ansbach auf sich nehmen zu müssen. Die Anmeldungen auch für Beratungen in den Außenstellen erfolgen über die Hauptstelle Ansbach. Diese finden statt in

91550 Dinkelsbühl, Luitpoldstr. 5

bzw. in

91541 Rothenburg o.d.T., Kreuzerstr. 4

2. Personelle Besetzung/räumliche Ausstattung

An der Beratungsstelle besetzen aktuell Dipl.-PsychologInnen 3,25 Planstellen, 3,9 Vollzeitstellen werden von Dipl.-SozialpädagogInnen eingenommen. Diese sind aufgeteilt auf insgesamt 9 Personen.

Die Verwaltungstätigkeiten werden von einer Verwaltungskraft (0,8 Vollzeit) ausgeführt. Zwei frei Mitarbeitende unterstützen unsere Arbeit.

Personalausstattung (Stand 31.12.2021)

Zahl der MitarbeiterInnen

- Vollzeit/Teilzeit	9	286 Stunden/Woche
Davon		
- Dipl.-PsychologInnen	4	
- Dipl.-Soz.-PädagogInnen	5	
- Honorarkräfte	2	

Leiter:

Dipl.-Psych. Matthias Kaller (Vollzeit)
(Psycholog. Psychotherapeut, Verhaltenstherapeut, Supervisor)

Stellvertreterin:

Soz.-Päd. (M.A.) Andrea Kaiser (Teilzeit)
(Ausbildung in Person-zentrierter Spieltherapie und tiergestützter Arbeit, Achtsamkeitstrainerin)

MitarbeiterInnen:

Dipl.-Psych. Steffen Skoruppa (Teilzeit)
(Systemischer Therapeut)

Dipl.-Soz.-Päd. (FH) Herbert Schweinfest (Vollzeit)

Soz.-Päd. (B.A.) Tanja Marx (Teilzeit)
(Systemische Familientherapeutin, Traumatherapeutin)

Dipl.-Soz.-Päd. (FH) Petra Herold-Scheidler (Teilzeit)
(Familientherapeutin, Mediatorin)

Dipl.-Psych. Franziska Kremer (Teilzeit)
(Systemische Therapeutin)

Dipl.-Soz.-Päd. (FH) Nicole Noël (Teilzeit)
(Systemische Therapeutin, Anti-Aggressivitäts-Trainerin®)

Dipl.-Psych. Annemarie Schwab (Teilzeit)
(in Ausbildung zur Psychologischen Psychotherapeutin)

Teamassistentin:

Verw. Angestellte Christiane Barth (Teilzeit)

Freie Mitarbeiter:

Dipl.-Soz.-Päd. (FH) Dominik Lorenz
(Supervisor)

Dipl.-Psych. Alexander Rubenbauer
(in Ausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten)

PraktikantInnen:

Im Berichtsjahr absolvierten vier PraktikantInnen ein zum Teil mehrwöchiges Praktikum an der Beratungsstelle. Hierbei handelte es sich um zwei angehende Beratungslehrkräfte und einen Studenten der Psychologie (Innsbruck). Eine Studentin absolvierte ihr Praxissemester im Studiengang „Soziale Arbeit“ (KU Eichstätt-Ingolstadt) in der EB-Stelle.

Anzahl der Beratungsräume

10 Beratungsräume	167 qm
1 Spieltherapiezimmer	40 qm
1 Sekretariat	14 qm
1 Sozialraum	12 qm
1 Lagerraum	5 qm

In den Außensprechstunden:

2 Beratungsräume	Rothenburg	45 qm
1 Beratungsraum	Dinkelsbühl	22 qm

Das Team der Eltern-, Jugend- und Familienberatungsstelle 2021



Matthias Kaller,
Dipl.-Psychologe
Leitung



Andrea Kaiser,
Sozialpädagogin M.A.
Stellv. Leitung



Herbert Schweinfest,
Dipl.-Sozialpädagoge



Nicole Noël,
Dipl.-Sozialpädagogin



Petra Herold-Scheidler,
Dipl.-Sozialpädagogin



Steffen Skoruppa,
Dipl.-Psychologe



Franziska Kremer,
Dipl.-Psychologin



Annemarie Schwab,
Dipl.-Psychologin



Tanja Marx,
Sozialpädagogin B.A.



Christiane Barth,
Sekretariat



Dominik Lorenz,
Dipl.-Sozialpädagoge



Alexander Rubenbauer,
Dipl.-Psychologe

3. Beschreibung des Leistungsspektrums

Wir bieten **Beratungsgespräche** an bei

- **der Klärung und Bewältigung** individueller und familienbezogener Probleme (§ 28 SGB VIII);
- **der Lösung** von Erziehungsfragen, persönlichen Problemen, die nicht mehr alleine bewältigt werden können (§ 16.2 SGB VIII, § 18.4 SGB VIII);
- **Fragen** der Partnerschaft, Trennung und Scheidung, wenn davon minderjährige Kinder betroffen sind (§ 17 SGB VIII).

Zu unseren **Angeboten** gehören

- lösungs- und ressourcenorientierte **Beratung und therapeutische Hilfestellung** bei Familien- und Paarkonflikten;
- **Kinderspieltherapie**;
- **Elternt raining- und Gruppenangebote** zu verschiedenen Themenbereichen;
- **Vermittlung** geeigneter Hilfsangebote (spezialisierte Beratungsstellen; Therapiemöglichkeiten, in Abstimmung mit den Ratsuchenden);
- **Förderung** von Eigeninitiativen und **Unterstützung von Selbsthilfegruppen** (z.B. Verband Alleinerziehender Mütter und Väter, Rauhref e.V. etc.);
- **Öffentlichkeitsarbeit** und **Prävention** in Form von Vorträgen und Gesprächsabenden (z.B. in Kindergärten, Schulen, Elterngruppen, Frauengruppen, VHS);
- **Supervision/Praxisberatung** bei verschiedenen Berufsgruppen auf Anfrage;
- **Kooperation** mit verschiedenen, mit Kindern und Jugendlichen befassten Einrichtungen, Diensten und Berufsgruppen (ErzieherInnen, Lehrkräfte etc.);

(Details siehe Konzeption der Eltern-, Jugend- und Familienberatungsstelle)

4. Klientenbezogene statistische Angaben 2021**4.1 Übersicht****Anmeldungen:**

Landkreis Ansbach	498 = 78,3%	} 636 (im Vorjahr: 664)
Stadt Ansbach	138 = 21,7%	

davon

Wiederaufnahmen:

Landkreis Ansbach	291 = 75,0%	} 388 (im Vorjahr: 243)
Stadt Ansbach	97 = 25,0%	

aus dem Jahre 2020 wurden übernommen:

Landkreis Ansbach	308 = 76,8%	} 401 (im Vorjahr: 475)
Stadt Ansbach	93 = 23,2%	

Abgeschlossene Fälle 2021:

Landkreis Ansbach	513 = 77,6%	} 661 (im Vorjahr: 738)
Stadt Ansbach	148 = 22,4%	

In das Jahr 2022 wurden übernommen:

Landkreis Ansbach	290 = 76,9%	} 377 (im Vorjahr: 401)
Stadt Ansbach	87 = 23,1%	

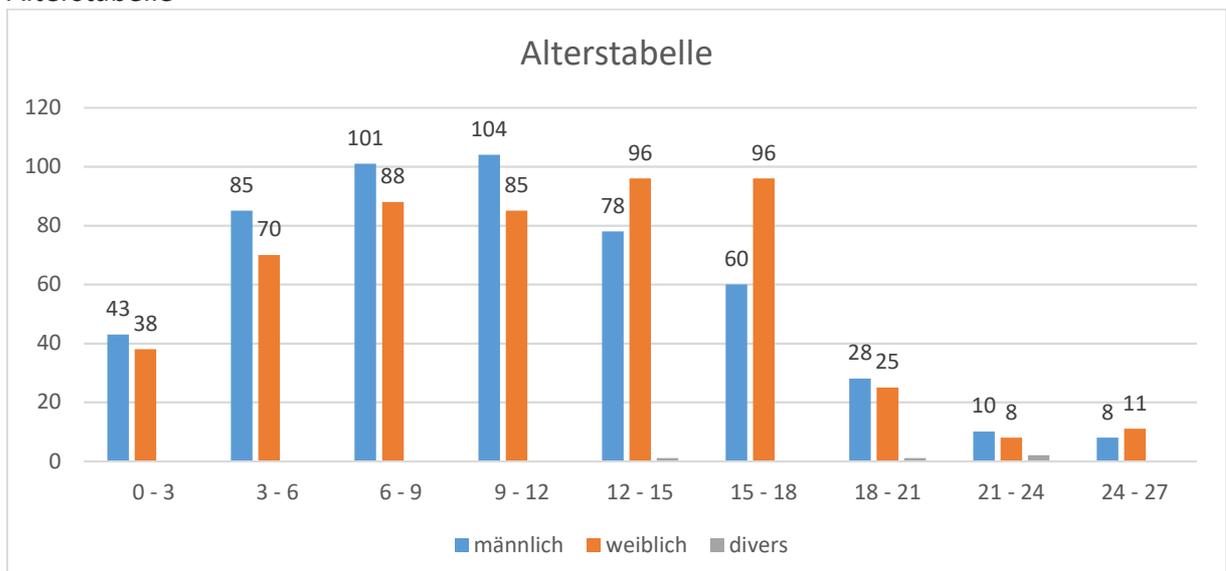
4.2 Altersverteilung

Wie bereits im Vorjahr verzeichnet das Altersspektrum der KlientInnen den Schwerpunkt zwischen 3 und 18 Jahren. Insgesamt betrachtet ist die Geschlechterverteilung ausgeglichen, wobei im Alter von 12 bis 18 Jahren häufiger Mädchen die Beratungsstelle aufsuchten. In den anderen Altersstufen überwog der männliche Anteil.

Alterstabelle

Alter	männlich	weiblich	divers	Gesamt	Gesamt %
0 - 3	43	38		81	7,8
3 - 6	85	70		155	15,0
6 - 9	101	88		189	18,2
9 - 12	104	85		189	18,2
12 - 15	78	96	1	175	16,9
15 - 18	60	96		156	15,0
18 - 21	28	25	1	54	5,2
21 - 24	10	8	2	20	1,9
24 - 27	8	11		19	1,8
Gesamt	517	517	4	1038	100,0

Alterstabelle



4.3 Wartezeit bis zum Erstgespräch

Ein zentrales Anliegen unserer Beratungsstelle ist es, Ratsuchenden so zeitnah wie möglich einen Ersttermin anbieten und diesen durchführen zu können.

Wie in untenstehender Tabelle zu sehen ist, konnte bei fast der Hälfte (48,4%) der Anmeldenden im Jahr 2021 ein erster Gesprächstermin innerhalb von 14 Tagen nach Kontaktaufnahme stattfinden. Damit fiel im Vergleich zum Vorjahr (64,1%) der Anteil derer, mit denen innerhalb von maximal zwei Wochen ein Erstgespräch stattfinden konnte, deutlich ab. Auch wenn mit 20,3% weniger Ratsuchende als im Vorjahr (23,7%) bis zu vier Wochen auf ein Erstgespräch warten mussten, ist jedoch insgesamt eine deutliche Tendenz zu einer Verlängerung der Wartezeiten festzuhalten. Dies macht sich bei den Wartezeiten bis zu acht Wochen (15,4% zu 9,2% im Vorjahr), bei bis zu 12 Wochen (13,2% zu 1,6%) sowie über 12 Wochen (2,7% zu 1,4%) im Vergleich zum Vorjahr konkret bemerkbar. Aufgrund der Einplanung von zeitlichen Ressourcen für Krisengespräche und besonders dringliche Anliegen fällt der Anteil von Erstgesprächen ohne Wartezeit mit 21,9% (Vorjahr 21,4%) im Berichtsjahr nahezu gleich aus.

Die über die Gesamtheit festzustellende spürbare Verlängerung der Wartezeiten lässt sich zum einen durch die Auswirkungen und zeitlichen Komplikationen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie erklären, gleichzeitig wirken sich hier aber sicherlich auch der hohe Anmeldedruck und die mittlerweile extrem stark ausfallende Auslastung der einzelnen Fachkräfte aus.

Wartezeiten

	Anzahl	Prozent (%)
Keine Wartezeit	227	21,9
bis zu 14 Tage	275	26,5
bis zu 1 Monat	211	20,3
bis zu 2 Monaten	160	15,4
bis zu 12 Wochen	137	13,2
über 12 Wochen	28	2,7
Gesamt	1038	100,0

4.4. Familien mit Migrationshintergrund

Im Vergleich zum Vorjahr (18,0%) ist der Anteil der beratenen Familien mit mindestens einem Elternteil ausländischer Herkunft mit 18,8% nahezu gleich geblieben.

Weiterhin lebten prozentual mehr KlientInnen der Beratungsstelle mit Migrationshintergrund in der Stadt Ansbach (31,5%) als im Landkreis (15,1%). Für die Stadt Ansbach war damit 2021 ein leichter Anstieg an Anmeldungen ausländischer Familien im Vergleich zum Vorjahr (28,9%) zu verzeichnen. Insgesamt kann man mit der Inanspruchnahme der Stelle von Familien mit Migrationshintergrund zufrieden sein, wenn auch der Anteil an der Gesamtzahl der betreuten Familien im Vergleich zu dem in großstädtischen Beratungsstellen relativ gering ist. Im vergangenen Jahr meldeten sich weniger Familien mit Asylstatus (11) an als im Vorjahr (18). Ein besonderes Kennzeichen dieser Familien ist häufig das Vorhandensein komplexer multipler Problematiken, die mit einer erhöhten Beratungsfrequenz, längerer Beratungsdauer und nicht unerheblichem Ressourcenaufwand verbunden sind (Bereitstellung von SprachmittlerInnen, Hausbesuche, vermehrter Kontakt mit anderen Institutionen).

Vater Herkunft

	Anzahl	Prozent (%)
Deutsch	871	83,9
Asyl	11	1,1
Migration/Aus- und Übersiedler	33	3,2
Migration – Türkei	18	1,7
Migration – andere	105	10,1
Gesamt	1038	100,0

Mutter Herkunft

	Anzahl	Prozent (%)
Deutsch	918	88,4
Migration/Aus- und Übersiedler	32	3,1
Migration – Türkei	18	1,7
Migration – andere	60	5,8
Asyl	10	1,0
Gesamt	1038	100,0

Herkunft Familie Landkreis und Stadt

	LK	%	Stadt	%	Ges.	%
1 Elternteil ausländ. Herkunft – ja	121	15,1	74	31,5	195	18,8
1 Elternteil ausländ. Herkunft – nein	682	84,9	161	68,5	843	81,2
Gesamt	803	100,0	235	100,0	1038	100,0

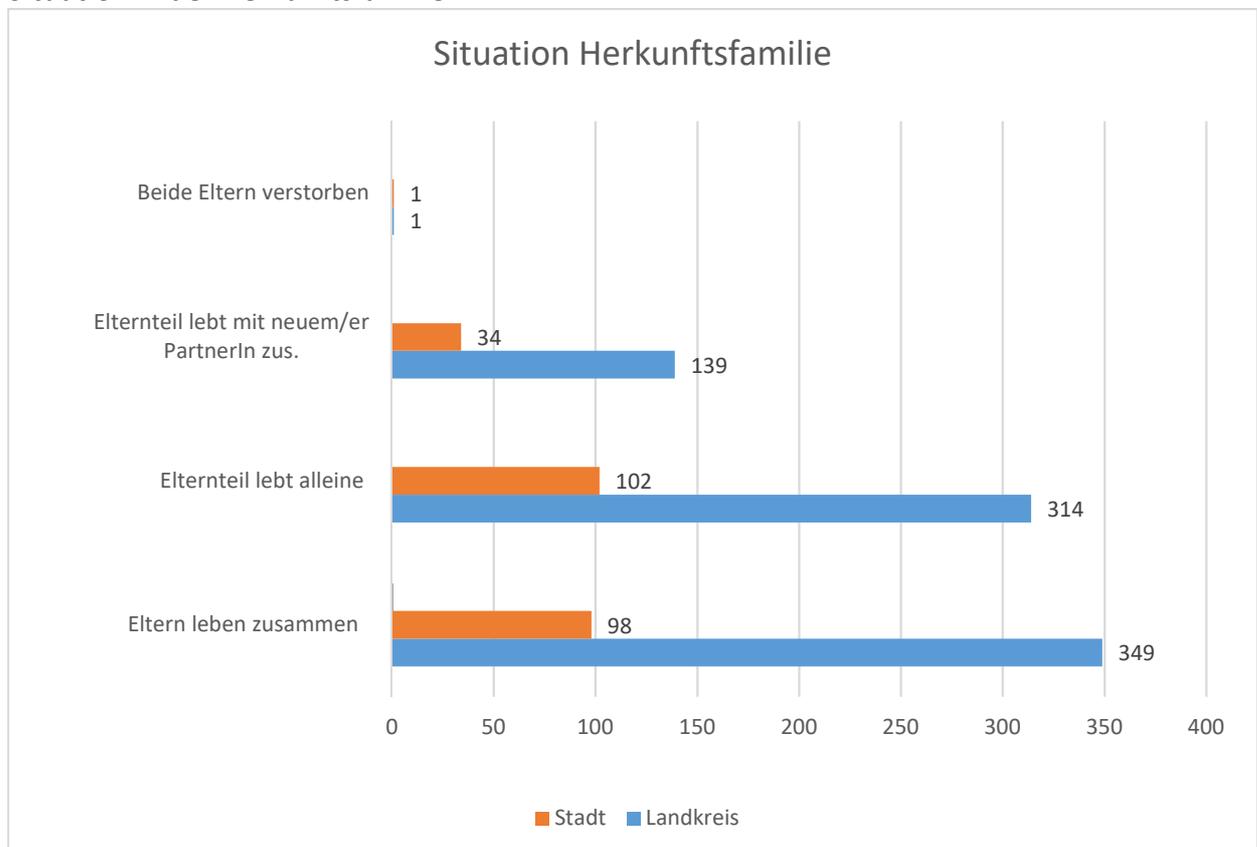
4.5 Situation in der Herkunftsfamilie

Betrachtet man die Situation in den Herkunftsfamilien der Ratsuchenden ergibt sich im Vergleich zum Vorjahr ein nur leicht verändertes Bild. In 43,1% (Vorjahr 45%) aller Beratungsfälle im Berichtsjahr lebten die Eltern in einem gemeinsamen Haushalt zusammen, wobei sich eine Tendenz zu einer Gleichverteilung in dieser Kategorie zwischen Landkreis und Stadt feststellen lässt. Auch der Anteil alleinerziehender Elternteile (40,1%, Vorjahr 37,1%) sowie der Anteil neu zusammengesetzter Familien (16,7%, Vorjahr 17,8%) hat sich nicht wesentlich verändert. Während wieder ein größerer Anteil der KlientInnen im Landkreis (43,5%) im Vergleich zur Stadt (41,7%) in der Herkunftsfamilie zusammenlebt, gestaltet sich das Verhältnis bei alleinerziehenden Elternteilen umgekehrt (Landkreis 39,1%, Stadt 43,4%).

Situation in der Herkunftsfamilie

	Landkreis	%	Stadt	%	Ges.	%
Eltern leben zusammen	349	43,5	98	41,7	447	43,1
Elternteil lebt alleine	314	39,1	102	43,4	416	40,1
Elternteil lebt mit neuem/er PartnerIn zus.	139	17,3	34	14,5	173	16,7
Beide Eltern verstorben	1	0,1	1	0,4	2	0,1
Insgesamt	803	100,0	235	100,0	1038	100,0

Situation in der Herkunftsfamilie



5. Gründe für die Inanspruchnahme der Beratungsstelle

Seit Januar 2019 findet in der Beratungsstelle im Rahmen einer Absprache mit anderen Erziehungsberatungsstellen unter kommunaler Trägerschaft eine veränderte und angepasste Merkmalstabelle Verwendung.

Aus welchen Gründen melden sich KlientInnen an unserer Stelle an?

Jede(r) zuständige BeraterIn kann bis zu drei verschiedene Einzelmerkmale als Beratungsgrund anführen. Diese Einzelmerkmale sind jeweils einer von sieben Hauptgruppen zugeordnet. Wie sich die prozentuale Verteilung der einzelnen Merkmale auf die Hauptgruppen verteilt, wird im Folgenden beschrieben. Im Vergleich zum Vorjahr blieben die Rangfolge und die ungefähren Anteile der Anmeldegründe weitgehend unverändert.

Hauptgruppen

Die Hauptgruppe **Belastung junger Menschen durch familiäre Konflikte** machte mit 39,5% (Vorjahr 39,3%) nahezu unverändert den größten Anteil an den Anmeldegründen aus. Hier nahmen *Umgangs- und Sorgerechtsstreitigkeiten* (10,3%) und *Trennung/Scheidung* (8,8%) den größten Raum ein.

Am zweithäufigsten angegebene Beratungsgründe wurden in der Hauptgruppe **Entwicklungsauffälligkeiten/seelische Probleme des jungen Menschen** mit 22,0% (Vorjahr 20,0%) genannt. Konkret spielten hier vor allem *depressive Verstimmungen* mit 4,2% und *Ängste* (3,8%) eine wesentliche Rolle.

In der Kategorie **Auffälligkeiten im Sozialverhalten des jungen Menschen** (13,6% zu Vorjahr 14,7%) waren vor allem *Trotz/oppositionelles Verhalten* mit 5,5% und *Aggressivität* mit 3,3% von Bedeutung.

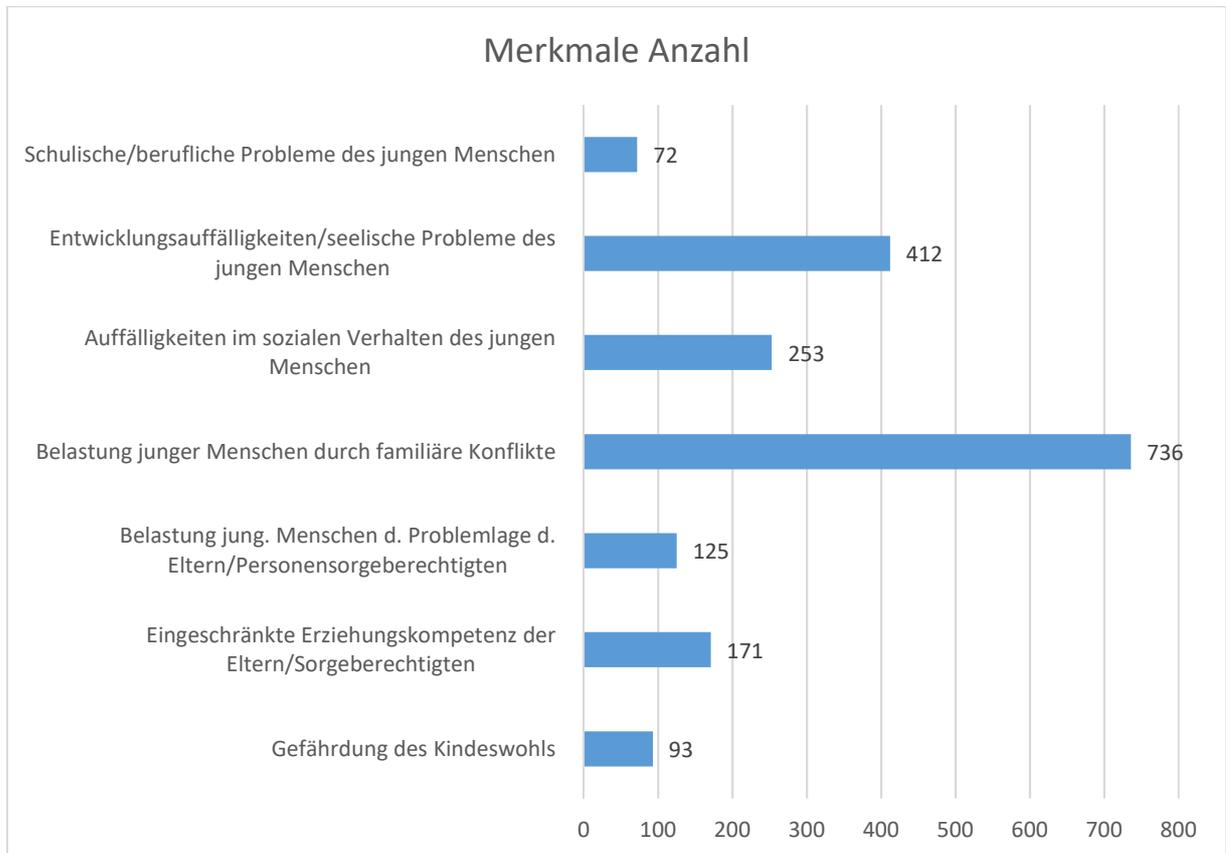
Die **eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern/Sorgeberechtigten** war bei insgesamt 9,2% (Vorjahr 10,2%) der Hauptgrund für eine Betreuung in der Beratungsstelle und trat vor allem in Form von *Erziehungsunsicherheit* (4,0%) in Erscheinung.

Die **Belastung junger Menschen durch Problemlagen der Eltern/Personensorgeberechtigten** führte in 6,7% (Vorjahr 7,5%) zu einer Kontaktaufnahme mit der Beratungsstelle und hier spielte die *psychische Erkrankung von Elternteilen* (2,5%) die größte Rolle.

Mit 93 konkreten Fällen (Vorjahr 92) zum Thema **Gefährdung des Kindeswohls** blieb die absolute Anzahl in diesem Bereich nahezu unverändert, was aber mit 5,1% im Vergleich zum Vorjahr (4,5%) mit einer relativen Steigerung verbunden ist. Hierbei ging es besonders um *Traumata durch körperliche/seelische Gewalt* (1,4%) sowie um *andere Traumata* (1,2%).

Zu guter letzt führten **schulische/berufliche Probleme des jungen Menschen** in 3,9% (Vorjahr 3,8%) zu einer Beratung, wobei hier *Konzentrationsstörungen wie ADHS und ADS* mit 1,0% die am häufigsten genannten Anmeldegründe darstellten.

Jugendhilfe - Merkmale Hauptgruppen 2021	Anzahl	(%)
Gefährdung des Kindeswohls	93	5,1
1. Traumata durch körperliche/seelische Gewalt	26	1,4
2. Anderes Trauma	23	1,2
3. Gewalt in der Familie (Misshandlung)	13	0,7
4. Verdacht auf sexuellen Missbrauch	7	0,4
5. Gefährdung des Kindeswohls	10	0,5
6. Traumata durch sexuelle Gewalt in der Familie	1	0,1
7. Traumata durch psychische Gewalt in der Familie	6	0,3
8. Vernachlässigung	5	0,3
9. Aufgedeckter sexueller Missbrauch	1	0,1
10. sexueller Missbrauch von Mädchen	1	0,1
Eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern/Sorgeberechtigten	171	9,2
1. Erziehungsunsicherheit	74	4,0
2. Interaktionsdefizite/eingeschränkte Kommunikation	17	0,9
3. Probleme mit Grenzsetzung	26	1,4
4. sonstige (z.B. Verwöhnung/Overprotection, Überforderung, Konfliktvermeidung)	54	2,9
Belastung jung. Menschen durch Problemlage der Eltern/Personensorgeber.	125	6,7
1. Psychische Erkrankung der Eltern	46	2,5
2. Tod eines Elternteiles	11	0,6
3. defizitäre Wohnsituation	9	0,5
4. Suchtverhalten	21	1,1
5. sonstige (z.B. eigene traumat. Kindheitserfahrungen)	38	2,0
Belastung junger Menschen durch familiäre Konflikte	736	39,5
1. Trennung/Scheidung	163	8,8
2. Umgangs-/und Sorgerechtsstreitigkeiten	191	10,3
3. Trennungsgedanken/Ambivalenzphase in der Beziehung	58	3,1
4. Hochkonflikthaft	62	3,3
5. Paarkonflikte, Paarkonflikte mit körperliche/seelischer Gewalt	73	3,9
6. sonstige (z.B. Stieffamilienkonflikte, Geschwisterstreit)	189	10,1
Auffälligkeiten im sozialen Verhalten des jungen Menschen	253	13,6
1. Unfolgsamkeit/Trotz/Opposition	102	5,5
2. Aggressivität	62	3,3
3. Probleme mit Gleichaltrigen/Mobbing	18	1,0
5. Drogen-/Alkoholkonsum	18	1,0
4. Stehlen/Lügen	14	0,7
5. Delinquenz/Straftat	13	0,7
6. sonstige (z.B. Gehemmtheit, exzessive Mediennutzung)	26	1,4
Entwicklungsauffälligkeiten/seelische Probleme des jungen Menschen	412	22,0
1. Depressive Verstimmung	79	4,2
2. sonstige Ängste/Phobien, soziale Ängste	70	3,8
3. Selbstwertmangel	44	2,4
2,4. emotionale Labilität	34	1,8
5. Psychosomatische Beschwerden	12	0,6
6. Suizidale Tendenzen/Suizidversuch	15	0,8
7. Selbstverletzendes Verhalten	12	0,6
8. sonstige (z.B. chron. Erkrankung/Behinderung des Kindes, Unselbständigkeit)	146	7,8
Schulische/berufliche Probleme des jungen Menschen	72	3,9
1. Konzentrationsstörungen (ADS/ADHS)	18	1,0
2. Schulvermeidendes Verhalten	17	0,9
3. sonstige (z.B. Schullaufbahnfragen)	37	2,0
Anzahl	1862	100,0

Merkmale Hauptgruppen 2021

6. Angaben über geleistete Beratungsarbeit 2021**6.1 Übersicht Fallzahlen 2021**

Gesamt:	1038
Anmeldungen:	636
Abschlüsse:	661
Übernahmen nach 2022:	377

Beratungsgründe (Mehrfachnennungen möglich)	Fallzahl	%
1. Belastung junger Menschen durch familiäre Konflikte	736	39,5
2. Entwicklungsauffälligkeiten, seel. Probleme d. jungen Menschen	412	22,0
3. Auffälligkeiten im sozialen Verhalten des jungen Menschen	253	13,6
4. Eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern	171	9,2
5. Belastung des jungen Menschen durch Problemlage der Eltern	125	6,7
6. Gefährdung des Kindeswohls	93	5,1
7. Schulische/berufliche Probleme des jungen Menschen	72	3,9
Gesamt	1862	100,0

Präventionsarbeit

Die MitarbeiterInnen der Beratungsstelle führten im Berichtsjahr insgesamt 2 Veranstaltungen in Form von Online-Vorträgen und Informationsveranstaltungen mit Diskussion in Kindergärten und Schulen durch. Dabei konnten 82 Personen erreicht werden.

Einzelfall übergreifende Aktionen mit MultiplikatorInnen wie ErzieherInnen, Lehrkräften und ÄrztInnen wurden 13 Mal durchgeführt. Gremienarbeit fand bei 40 Veranstaltungen in Gremien des Trägers, Fachverbänden, Arbeitskreisen und bei Interventionen statt.

Details zu den Aktivitäten im Bereich Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten und Schulen entnehmen Sie bitte der Rubrik Öffentlichkeitsarbeit (S. 34).

Veränderungen zum Vorjahr

Weitere Zunahme der Häufigkeit von Beratungsfällen mit explizitem Bezug zu Schwierigkeiten und Auffälligkeiten in Folge der Corona-Pandemie (Depressionen und Ängste bei Kindern/Jugendlichen, Essstörungen, sozialer Rückzug, Umgangskonflikte bei Trennung/Scheidung).

Zunahme der Häufigkeit von Beratungsfällen zum Themenkomplex „Schule“ in Verbindung mit der Pandemie (Schulangst, -vermeidung, Motivationsprobleme, soziale Ängste).

Hohe Akzeptanz der veränderten Beratungsformen (z.B. Telefon- /Videoberatung, Online-Vorträge) durch die Ratsuchenden. Coronabedingte Konzentration auf das Kernangebot „Beratung“, da Gruppenangebote, Präventionsveranstaltungen coronabedingt nicht stattfinden konnten.

Starke Zunahme von Beratungsanfragen mit psychotherapeutischem Bedarf bzw. klinisch relevanten Auffälligkeiten (Depression, selbstverletzendes Verhalten, Suizidalität, Borderline).

Verlängerung der Wartezeiten vom Zeitpunkt der Anmeldung bis zum Erstgespräch. Steigende durchschnittliche Beratungsdauer und Anzahl an Gesprächen pro betreutem Beratungsfall.

6.3 Setting

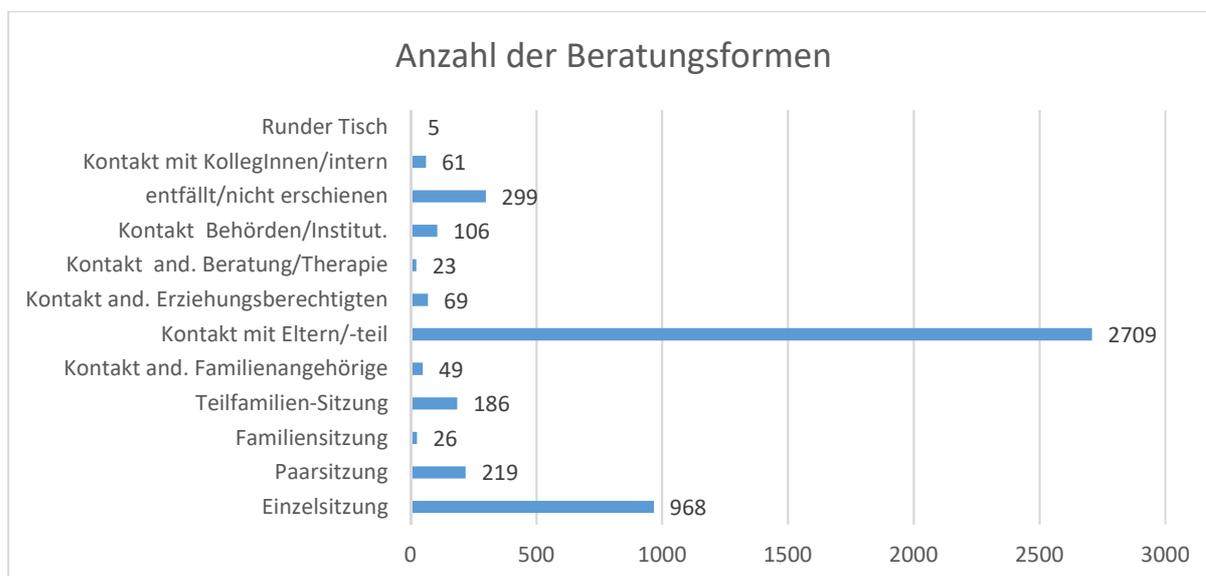
Der Begriff „Setting“ bezeichnet die Konstellation bzw. Zusammensetzung aller durchgeführten Beratungskontakte, die sich individuell sowohl als Einzel- oder Paarberatungen, Gespräche mit der gesamten oder einem Teil der Familienmitglieder sowie als Gruppensitzungen gestalten lassen. Darüber hinaus erfasst der Begriff auch Kontakte mit Eltern oder Elternteilen, BeraterInnen und/oder MitarbeiterInnen anderer Institutionen und Behörden sowie einen internen Austausch mit KollegInnen der Beratungsstelle.

Aus der folgenden Tabelle lässt sich die Verteilung der Häufigkeiten der einzelnen Sitzungskonstellationen im Jahr 2021 ersehen.

Anzahl der Beratungsformen

Setting	Anzahl	Prozent (%)	* Zeiteinheiten
Einzel-sitzung	968	20,6	1231
Paarsitzung	219	4,6	369
Familiensitzung	26	0,6	48
Teilfamilien-Sitzung	186	3,9	260
Kontakt mit anderen Familienangehörigen	49	1,0	58
Kontakt mit Eltern/-teil	2709	57,3	3213
Kontakt mit anderen Erziehungsberechtigten	69	1,5	83
Kontakt mit anderer Beratung/Therapie	23	0,6	24
Kontakt mit Behörden/Institutionen	106	2,2	90
entfällt/nicht erschienen	299	6,3	297
Kontakt mit KollegInnen/intern	61	1,3	36
Runder Tisch	5	0,1	8
Gesamt	4730	100,0	5717

* Erfassung der effektiv geleisteten Zeiteinheiten, die den realen Zeitaufwand (in Einheiten zu 60 Minuten) inklusive Vor- und Nacharbeit im Fallgeschehen abbildet.

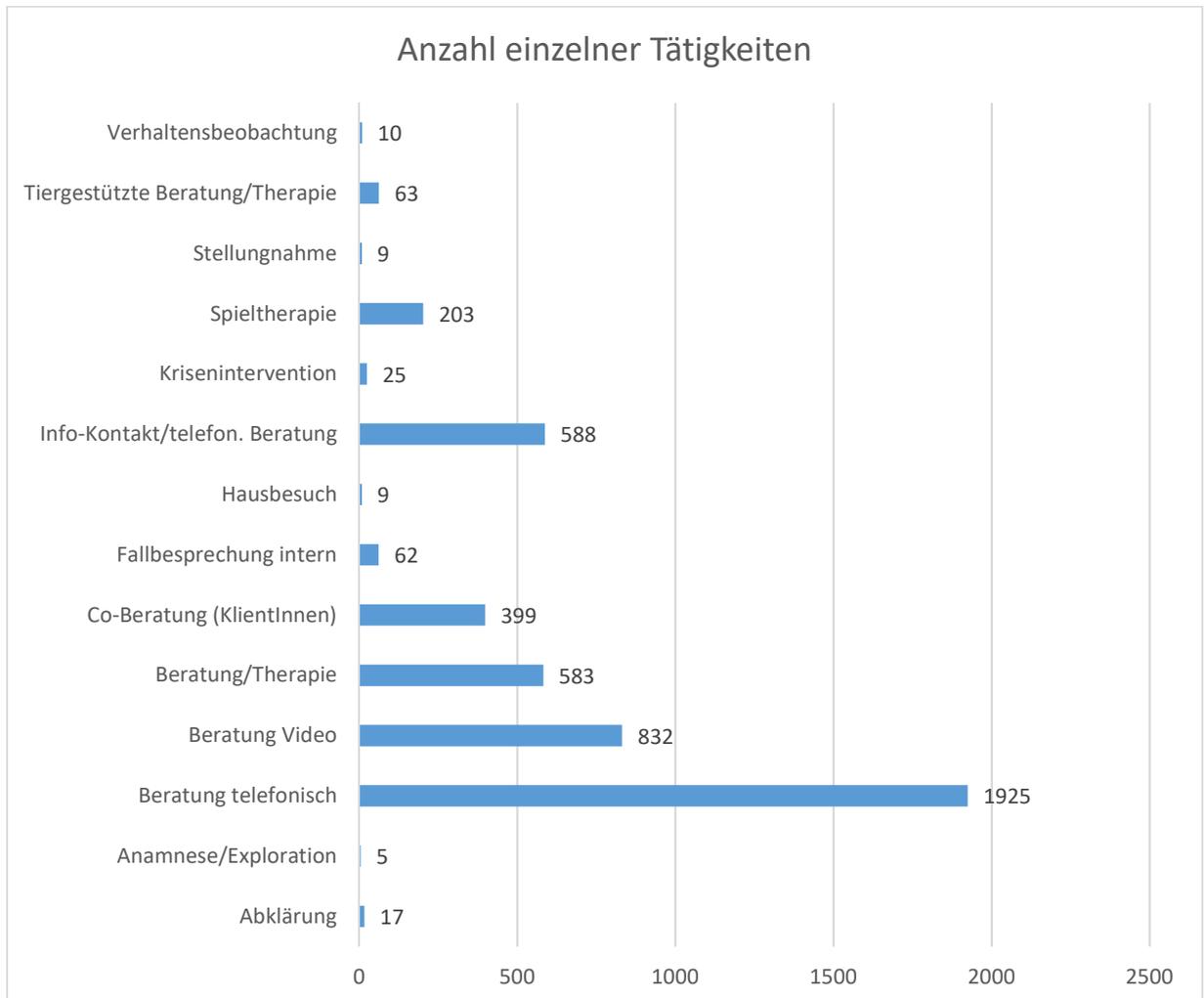


6.4 Interaktion

Mit dem Begriff „Interaktion“ wird die Art und Weise einer sowohl beratenden als auch therapeutischen Tätigkeit beschrieben. Die folgenden Zahlen spiegeln die Verteilung der 2021 geleisteten Beratungseinheiten wider (4730, Vorjahr 4305) und verorten sie in der jeweiligen Interaktionsform. Normalerweise stellt die persönliche *Beratung/Therapie* das zentrale Angebot unserer Beratungsstelle dar. Aufgrund der Auswirkungen der Corona-Pandemie war im Berichtsjahr jedoch die Möglichkeit zu *persönlichen Beratungskontakten* mit den KlientInnen nur sehr eingeschränkt möglich (583, Vorjahr 1683). Um andere Zugangswege zu Beratungsgesprächen möglich zu machen, wurde in Reaktion darauf die Möglichkeit zu *Telefonberatungen* (1925, Vorjahr 1264) sowie zu *Videoberatungen* (832, Vorjahr 53) verstärkt ausgebaut und diese nahmen in starkem Ausmaß zu, wie den Zahlen zu entnehmen ist. Mit 588 Einheiten (Vorjahr 649) schließt sich die Kategorie *Info-Kontakt/telefonische Beratung* an, in der die Häufigkeit eines kurzen informativen Austausches über Telefon oder auch E-Mail erfasst wird. Mit diesem Bereich eng verknüpft ist die *Co-Beratung*, die sich 2021 mit 399 Verrechnungseinheiten (Vorjahr 317) abbildet. Hierbei wird erfasst, dass ein individuell bedürfnisorientiertes Angebot ermöglicht wird, indem Kinder/Jugendliche oder Erwachsene einer Familie jeweils unterschiedliche BeraterInnen erhalten, die sich bei Bedarf miteinander vernetzen. In weiteren 62 Einheiten (Vorjahr 52) tauschten sich die BeraterInnen bei einer *Fallbesprechung* untereinander aus.

Die Anzahl der Kontakte in der *Spieltherapie* ist mit 203 zum Vorjahr (154) etwas angestiegen. Ebenso erhöhte sich die Anzahl der Fälle, bei denen eine *Krisenintervention* erforderlich war von 17 auf 25 Familien. *Gruppenangebote* hingegen konnten coronabedingt nicht stattfinden. Die Zahl der *Hausbesuche* ist mit 9 Kontakten (Vorjahr 12) ungefähr gleich geblieben und die relativ neue Interaktionsform der *Tiergestützten Beratung/Therapie* wurde mit 63 Einheiten (Vorjahr 3) sehr gut angenommen.

Interaktion	Anzahl einzelner Tätigkeiten (inkl. Gruppen)	Prozent (%)	Std. Gesamt (inkl. Gruppen)
Abklärung	17	0,4	12
Anamnese/Exploration	5	0,2	5
Beratung telefonisch	1925	40,7	2400
Beratung Video	832	17,6	1123
Beratung/Therapie	583	12,3	857
Co-Beratung (KlientInnen)	399	8,4	507
Fallbesprechung intern	62	1,3	36
Hausbesuch	9	0,2	20
Info-Kontakt/telefon. Beratung	588	12,4	286
Krisenintervention	25	0,5	27
Spieltherapie	203	4,3	300
Stellungnahme	9	0,2	9
Tiergestützte Beratung/Therapie	63	1,3	97
Verhaltensbeobachtung	10	0,2	17
Gesamt	4730	100,0	5717

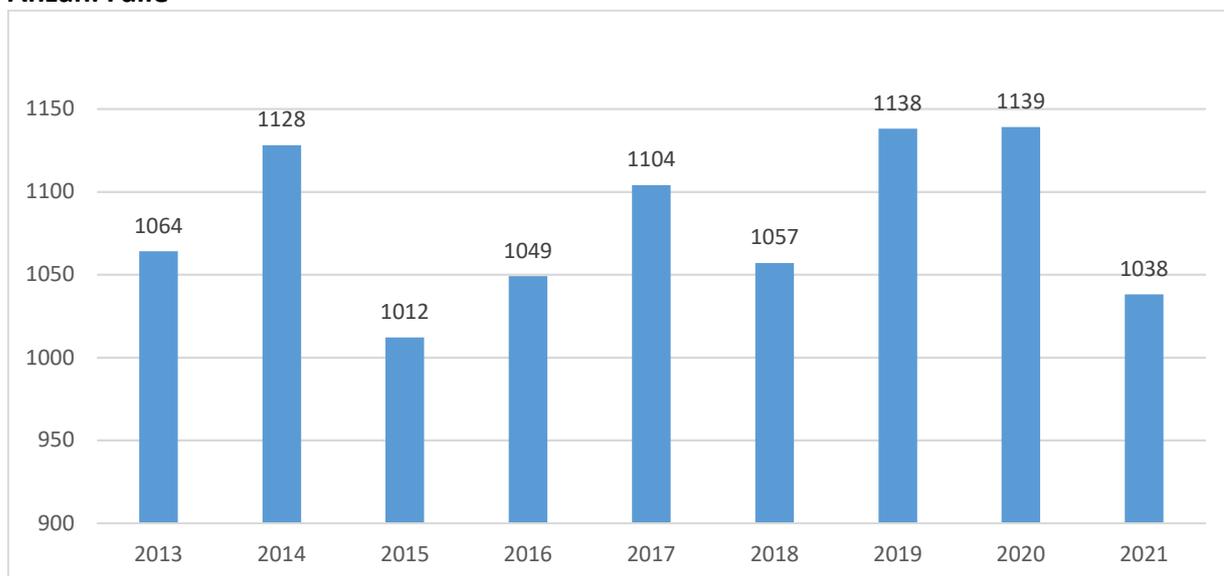
Interaktion – Anzahl einzelner Tätigkeiten

6.5 Weitere Daten

Fallzahlen der letzten Jahre

Fälle im Jahr 2013	1064
Fälle im Jahr 2014	1128
Fälle im Jahr 2015	1012
Fälle im Jahr 2016	1049
Fälle im Jahr 2017	1104
Fälle im Jahr 2018	1057
Fälle im Jahr 2019	1138
Fälle im Jahr 2020	1139
Fälle im Jahr 2021	1038

Anzahl Fälle

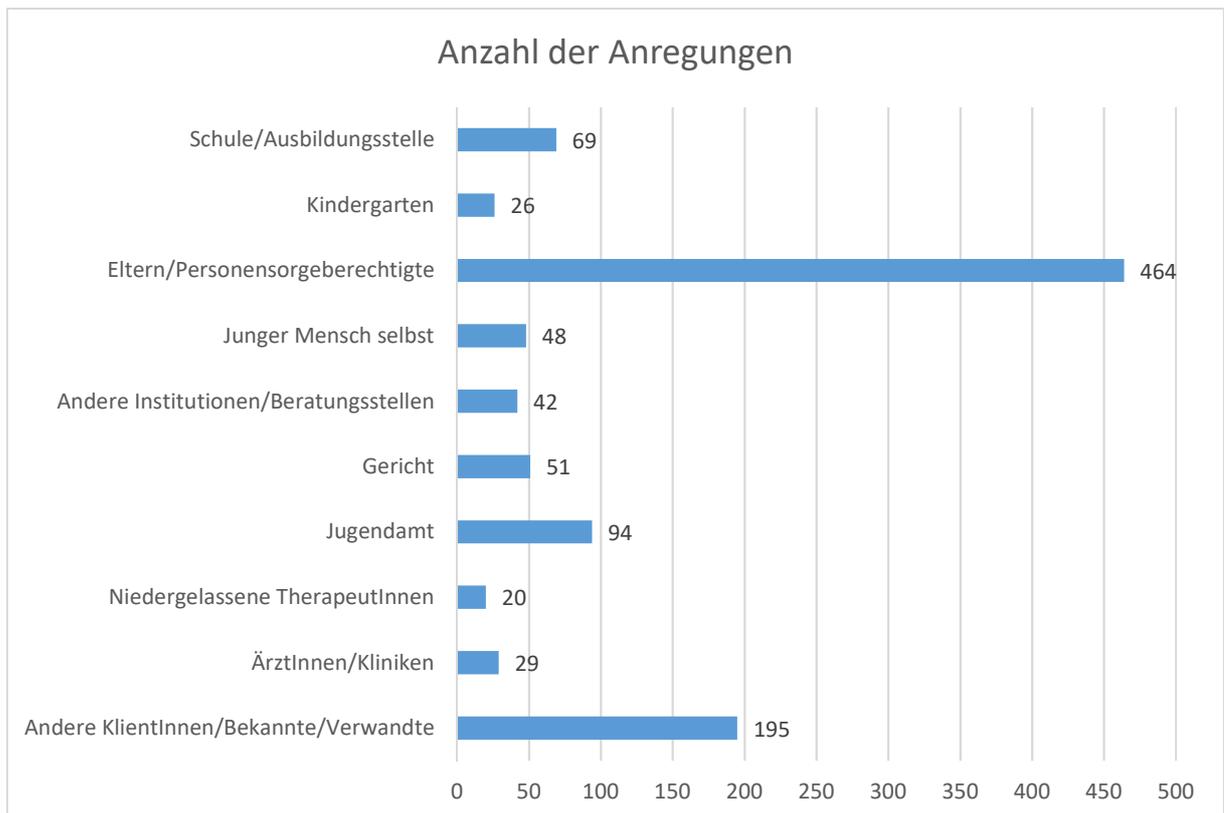


Sitzungshäufigkeiten (nur abgeschlossene Fälle)

	Anzahl	Prozent (%)
1	187	28,3
bis 3	202	30,6
bis 5	73	11,0
bis 10	93	14,1
bis 15	38	5,7
bis 20	24	3,6
bis 30	19	2,9
mehr als 30 Sitzungen	25	3,8
Gesamt	661	100,0

6.6 Anregung

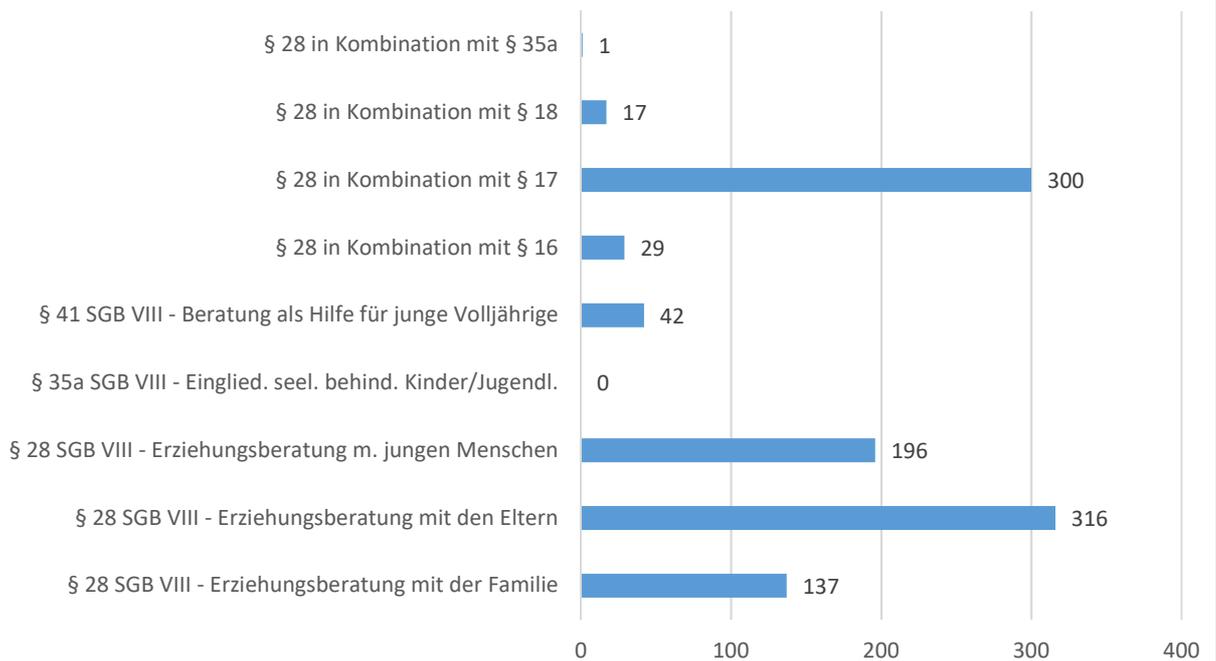
	Anzahl	Prozent (%)
Andere KlientInnen/Bekannte/Verwandte	195	18,7
ÄrztInnen/Kliniken	29	2,8
Niedergelassene TherapeutInnen	20	1,9
Jugendamt	94	9,1
Gericht	51	4,9
Andere Institutionen/Beratungsstellen	42	4,1
Junger Mensch selbst	48	4,6
Eltern/Personensorgeberechtigte	464	44,7
Kindergarten	26	2,5
Schule/Ausbildungsstelle	69	6,7
Gesamt	1038	100,0



6.7 Fallzuordnung nach SGB VIII/Schwerpunkt der Beratung

	Anzahl	Prozent (%)
§ 28 SGB VIII - Erziehungsberatung mit der Familie	137	13,2
§ 28 SGB VIII - Erziehungsberatung mit den Eltern	316	30,4
§ 28 SGB VIII - Erziehungsberatung mit dem jungen Menschen	196	18,9
§ 35a SGB VIII - Eingliederung seel. behind. Kinder/Jugendliche	0	0,0
§ 41 SGB VIII - Beratung als Hilfe für junge Volljährige	42	4,1
§ 28 in Kombination mit § 16	29	2,8
§ 28 in Kombination mit § 17	300	28,9
§ 28 in Kombination mit § 18	17	1,6
§ 28 in Kombination mit § 35a	1	0,1
Gesamt	1038	100,0

Anzahl Fallzuordnung SGB VIII/Schwerpunkt Beratung



7. Interne Qualifizierung und Qualitätssicherung

Fortbildungen/Supervision

Fachliche Fortbildungen, sei es durch die einzelnen Fachkräfte oder auch als gesamtes Team, dienen ebenso wie Supervision dem Ziel, Wissen über spezielle Therapietechniken zu erwerben und über die Teamstrukturen zu reflektieren. Im Verlauf des Berichtsjahres konnten zwei Supervisionssitzungen stattfinden. Der Stellenleiter nahm eine Leitungssupervisionssitzung in Anspruch.

Fortbildungen der einzelnen Mitarbeitenden 2021:

„Eltern- und Kleinkindberatung bei Regulierungsschwierigkeiten“, Weiterbildungsreihe der Deutschen Akademie für Entwicklungsförderung und Gesundheit des Kindes und Jugendlichen e.V., München

„Sexualität und Medien – die mediale Vielfalt und ihr Einfluss auf die sexuelle Identität Jugendlicher“, mehrteilige Weiterbildung durch Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Bayern e.V., (München)

„Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt“, Online-Fachtag für Mitarbeitende in Beratungsstellen, Aktion Jugendschutz (München)

„Aktuelle Stunde zur Reform des SGB VIII“, Online-Veranstaltung der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung, Fürth

„Ausbildungsworkshop zum Programm „Verrückt? Na und!““, Irrsinnig menschlich e.V. (Leipzig)

„Tandem-Fortbildung für Fachkräfte der Erziehungsberatungsstellen und des Allgemeinen Sozialen Dienstes des Jugendamtes zum Umgang mit sexuellem Missbrauch bzw. sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche“, Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung Bayern e.V., Würzburg

„Hochstrittigkeit“ und „Eltern-Kind-Entfremdung“, Webinar, Väteraufbruch für Kinder e.V., (Frankfurt/Main)

„Netzwerke systemisch verstehen“, Webinar, Netzwerk Frühe Hilfen der Stadt Ansbach

„Fetale Alkoholspektrumstörung (FASD)“, Webinar, Zentrum für Entwicklung und Lernen, (Heidelberg)

8. Kooperation und Vernetzung

Die Eltern-, Jugend- und Familienberatungsstelle ist Ansprechpartner im Landkreis Ansbach und in der Stadt Ansbach für die Beratung von Familien.

Die langjährige und umfangreiche Tätigkeit der Beratungsstelle bildet die Grundlage für zahlreiche fachliche Kontakte. Im Folgenden werden die Institutionen, Dienste und Einrichtungen überblicksartig aufgeführt, mit denen im Berichtsjahr Kontakt bestand und kooperiert wurde.

Kommunale Dienste

- Allgemeiner Sozialdienst der Jugendämter von Landkreis Ansbach und Stadt Ansbach
Zumeist fallbezogener Austausch und Absprachen, Austausch mit den Fachkräften der Ambulanten Hilfen bzw. Durchführung gemeinsamer Klientengespräche, Abklärung bei evtl. Kindeswohlgefährdung.
Zusammenarbeit bei der Installierung sozialpädagogischer Hilfen in Klientenfamilien.
Kooperation mit dem Fachdienst „Familiengerichtshilfe“ des Amtes für Jugend und Familie des Landkreises Ansbach. Die regelmäßigen Arbeitssitzungen der MitarbeiterInnen der Beratungsstelle, die vorwiegend mit dem Themenkomplex „Trennung/Scheidung“ betreut sind, und dem Fachdienst „Familiengerichtshilfe“ konnten wegen der Corona-Pandemie nicht stattfinden.
Begleitung von jugendlichen KlientInnen zu Gesprächen beim Jugendamt und fallbezogene Zusammenarbeit mit der Jugendgerichtshilfe.
- Gesundheitsamt
Aktive Mitwirkung bei dem Präventions-Projekt „Verrückt? Na und!“.
- Bündnis für Familien im Landkreis Ansbach
Leitung der Projektgruppe 5 „Erziehung und Bildung“.
- Netzwerk Frühe Hilfen
Netzwerkpartner für Koki in Rothenburg o.d.T., Dinkelsbühl, Neuendettelsau und Ansbach. Die jeweiligen Treffen fanden 2021 online statt.
Planung des Elterncafés online im Rahmen der Koki.
- Job-Center und Agentur für Arbeit
Klientenbezogene Zusammenarbeit, um finanzielle Unterstützung für die Familie zu beantragen und bezüglich Ausbildungssuche.

Fördereinrichtungen

- Frühförderstellen
- Offene Hilfen Ansbach und Ansbach-Süd
- Lebenshilfe
- Schulvorbereitende Einrichtungen
Jeweils fallbezogene Zusammenarbeit

Gesundheitswesen

- Praxen für Kinder- und Jugendpsychiatrie in Herrieden bzw. Neuendettelsau

- Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters im Bezirksklinikum Ansbach sowie weitere Kliniken.
In einzelnen Fällen Begleitung von KlientInnen in das Bezirksklinikum Ansbach.
Hier auch des öfteren klientenbezogener Austausch.
- Psychiatrische Klinik für Erwachsene im Bezirksklinikum Ansbach, Präventionsambulanz Ansbach und Austausch mit TherapeutInnen an weiteren Fachkliniken in Einzelfällen.
- Praxen für Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie und -psychiatrie sowie verschiedene psychotherapeutische Praxen für Erwachsene mit vornehmlich fallbezogener Zusammenarbeit und fachlichem Austausch.
- Klinikum Ansbach Psychoonkologie
Fallbezogene Zusammenarbeit und Informationsgespräch zum Tätigkeitsbereich der Psychoonkologie.

Andere Beratungsstellen und soziale Einrichtungen und Institutionen

- Beratungsstelle für seelische Gesundheit, Sozialpsychiatrischer Dienst des Diakonischen Werkes Ansbach
Vorstellung von Krisendienst und neuer Leitung
- Kinderschutzbund
- Justizvollzugsanstalten
Sozialdienst der JVA's – fallbezogene Zusammenarbeit/Austausch
- Straffälligenhilfe
Punktueller Mitarbeit im Arbeitskreis Resozialisierung
- Mütterzentrum
- Frauenhaus Ansbach
Regelmäßige Zusammenarbeit
- Familiengericht
Verweisung von Eltern bei eingeschränkter Kommunikationsfähigkeit oder strittigen Fragen an die EB-Stelle wie z. B. Sorgerecht oder Umgangsausübung.
Zusammenarbeit mit FamilienrichterInnen im Arbeitskreis „Familienrecht“.
Fallbezogene Zusammenarbeit mit den BerufsbetreuerInnen und VerfahrenspflegerInnen des Amtsgerichtes Ansbach sowie mit GutachterInnen und RechtsanwältInnen.
- Jugendgericht
Weisungen für Gespräche in der Beratungsstelle.
- Transident e.V.
Fallbesprechung, Einholung von Anlaufstellen. Planung einer Jugend-Selbsthilfegruppe.
- Rauhreif e.V., Arbeitsgemeinschaft gegen sexuellen Missbrauch
- Suchtberatungsstelle des Diakonischen Werkes Ansbach
- Beauftragte der Polizei für Kriminalitätsoffer (BPfK) im Polizeipräsidium Mittelfranken/
Kriminalpolizei Ansbach sowie weitere Kontakte zur Kriminalpolizei
- Lacrima, Trauerbegleitung von Kindern und Jugendlichen
- Ehrenamtliche MitarbeiterInnen in der Flüchtlingsarbeit

Ehrenamtliche in der Geflüchtetenhilfe – fallbezogene Zusammenarbeit mit Asylberatungsstellen – Informationsaustausch.

- Suchthilfe für Kinder und Jugendliche des Blauen Kreuzes

Pädagogischer Bereich

- Kindergärten und Kindertagesstätten
Vortragsarbeit, Fallbesprechungen, Verhaltensbeobachtung im Kindergarten, in Einzelfällen auch fachliche (Team-)Supervision, soweit dies im Berichtsjahr unter Corona-Bedingungen möglich war.
- Schulen
Klientenbezogene Zusammenarbeit mit Lehrkräften und Schulleitungen, in Einzelfällen aufsuchende Jugendberatung und Krisenintervention in den Räumlichkeiten der Schule.
Beteiligung am Berufsinformationstag an einer Ansbacher Schule; Supervision mit einzelnen Lehrkräften.
- SchulpsychologInnen und BeratungslehrerInnen
Fallbezogener Austausch.
- Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) und SchulsozialpädagogInnen
Regelmäßige Kontakte und fallbezogene Zusammenarbeit.
- Heilpädagogische Tagesstätten und Kinderheime in Ansbach, Feuchtwangen und Larrieden
Hier fand fallbezogener Austausch statt.
- Berufsförderzentrum (BFZ) Ansbach
Verweisung von SchülerInnen an die EB-Stelle, fallbezogener Austausch.
- Berufliches Schulzentrum (BSZ)
Aufsuchende Jugendberatung in den Räumlichkeiten der Schule, um einen möglichst niedrigschwelligen Zugang zu ermöglichen.

Die Schweigepflicht hat für die Beratungsstelle und die Mitarbeitenden einen sehr hohen Stellenwert. Sie wird bei all diesen Kontakten zuverlässig eingehalten oder es besteht eine explizite Schweigepflichtsentbindung durch die Betroffenen.

Die größte Anzahl fallbezogener Kontakte ergab sich mit den Allgemeinen Sozialdiensten der Jugendämter des Landkreises Ansbach sowie der Stadt Ansbach.

Das bedeutet eine konkrete Kooperation mit den zuständigen SozialpädagogInnen im Wohnbereich der KlientInnen und in einzelnen Fällen auch eine gemeinsame Hilfeplanerstellung. Eine beträchtliche Anzahl von Ratsuchenden (9,1%) wurde von den Jugendämtern direkt an unsere Stelle verwiesen, weil sie ambulante Beratung nach § 28 SGB VIII für die notwendige und geeignete Maßnahme für die KlientInnen erachteten. Eine Zusammenarbeit zwischen EB-Stelle und anderen Diensten der Jugendhilfe ist auch im SGB VIII vorgesehen. Sie ergibt sich bei vielen Erziehungsproblemen, bei Pflegefamilien, aber auch bei Gefährdung des Kindeswohls oder bei sexueller Gewalt (§8a, SGB VIII). Auch bei Fragen der Partnerschaft und Trennung/Scheidung (§17, 18 SGB VIII) wird häufig auf die EB-Stelle verwiesen, ebenso wenn die Partner Mediation benötigen oder sich nur schwer auf ein gemeinsames Sorge- und Umgangsrecht für die gemeinsamen Kinder einigen können.

Weitere Kooperationen beziehen sich auf die Teilnahme an regelmäßigen Arbeitskreisen und Treffen von Gremien, die im Jahr 2021 stattfanden

- Jugendhilfeausschüsse des Landkreises Ansbach und der Stadt Ansbach sowie der „Unterausschuss Jugendhilfeplanung“ des Landkreises
- Regionaler Steuerungsverbund (RSV), vormals Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft (PSAG) sowie dessen Unterausschuss „Jugendhilfe und Kinder- u. Jugendpsychiatrie“
- Arbeitsgruppe „Sozialrunde Feuchtwangen“
- Arbeitskreis „Sucht und Familie“
- Arbeitskreis „Familienrecht“
- Arbeitsgemeinschaft für ein gewaltfreies Miteinander (AGfgM)
- Treffen der EB-StellenleiterInnen in Mittelfranken sowie Treffen der EB-LeiterInnen bei kommunaler Trägerschaft
- Arbeitskreis „Kinder psychisch kranker Eltern“ (KipsE)

Einige der geplanten Treffen wurden aufgrund der Pandemie-Situation als Videokonferenz abgehalten. Weitere Arbeitskreise ruhten im Berichtsjahr aus dem gleichen Grund.

9. Öffentlichkeitsarbeit/Prävention

Neben Beratung/Therapie bietet die EB-Stelle verschiedene präventive Maßnahmen in Form von Vorträgen und Moderation von themenorientierten Elterngesprächsabenden in Kindergärten und Schulen, Anleitung und Supervision bei ErzieherInnen und LehrerInnen u.a. an.

Die Ziele dieser Maßnahmen sind:

- Eltern auf unsere Stelle aufmerksam zu machen und ihnen die Hemmungen vor einem Kontakt mit unserer Stelle zu nehmen (niederschwelliges Angebot);
- Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten;
- die MultiplikatorInnen im pädagogischen Bereich (ErzieherInnen, LehrerInnen u.a.) in unsere Arbeit einzubeziehen.

Wir halten präventive, aufklärende Informationsveranstaltungen bei Eltern von Kindergartenkindern für besonders bedeutsam. Durch solche Maßnahmen werden die Eltern im Umgang mit ihren Kindern sensibler, verständnisvoller für deren Wünsche, diesen gegenüber offener und können sich andererseits überzogenen Erwartungen gegenüber klarer abgrenzen. Deshalb versuchen wir, die anwesenden Eltern über das Thema miteinander ins Gespräch zu bringen und so auch das Selbsthilfepotential freizusetzen.

Nachfolgend sind die 2021 durchgeführten Veranstaltungen aufgeführt, deren Anzahl im Berichtsjahr pandemiebedingt sehr gering ausgefallen ist.

Förderung der Erziehung in der Familie

- | | |
|----------|---|
| 28.10.21 | „Vorstellung der EB-Stelle und ihrer Arbeitsweise, Berufsbild PsychologIn“, Theresien-Gymnasium, Ansbach |
| 28.10.21 | „Die Kunst, gelassen zu erziehen – Achtsamkeit im Leben mit Kindern“, Online-Veranstaltungsreihe der Projektgruppe „Erziehung und Bildung“ im Bündnis für Familien im Landkreis Ansbach |

Insgesamt: 2 Veranstaltungen – 82 erreichte Personen

ELTERN-, JUGEND- UND FAMILIENBERATUNGSSTELLE

des Landkreises Ansbach und der Stadt Ansbach * Crailsheimstr. 64 * 91522 Ansbach

Tel.: 0981/468-5555 * eb-stelle@landratsamt-ansbach.de * stress-frei@web.de

Ausgewählte Themen für Abendveranstaltungen mit Eltern von Kindergarten- oder Schulkindern

- Regeln, Grenzen, Konsequenzen in der Erziehung
- Müssen Strafen sein?! – Erziehung ohne Gewalt oder was sonst noch wirkt!
- Fit fürs Leben – was brauchen Kinder für eine gute Entwicklung?
- Kinder stark machen – wie Eltern die Entwicklung von Selbstvertrauen bei ihren Kindern fördern können
- Doktorspiele – Wie damit umgehen?
- Die Entwicklung kindlicher Sexualität
- Sexuelle Gewalt – wie kann ich mein Kind davor schützen?
- Fernsehen, Handy und Co. – mit neuen Medien sinnvoll umgehen
- Geschwister ... haben sich zum Streiten gern
- Großer Bruder, kleine Schwester – Geschwisterkonstellationen und ihre Bedeutung
- Pubertät – wenn die Eltern schwierig werden
- Jugendliche und Medienkonsum – haben Eltern noch Einfluss?
- Mobbing – was Eltern tun können und besser lassen sollten
- Aggressionen bei Kindern – was bedeuten sie und wie können Eltern damit umgehen
- Kinder im Stress – Ursachen erkennen und auflösen
- Hausaufgaben – Anregungen für (k)ein alltägliches Drama
- ... auch Streiten will gelernt sein – Konflikte in der Familie meistern
- „Wege aus der Brüllfalle“ – Film (ca. 45 Min.) mit anschließender Diskussion
- „Meine, deine, unsere Kinder“ – Leben in einer Patchworkfamilie
- Vorstellung der Familienberatungsstelle und ihrer Arbeitsweisen
- Gedanken zum Glück
- Von Angsthasen und Hasenfüßen – Umgang mit Ängsten bei Kindern
- Rituale helfen
- Jungs ticken anders – Mädchen auch
- Bindung und die Bedeutung fürs Leben
- Wie Sauberkeitserziehung gelingt
- Wenn Eltern sich trennen – was brauchen die Kinder?
- Väter in der Erziehung

(Stand: Dezember 2021)

Online-Elterncafé zum Thema „Achtsamkeit“

Eine Familie zu haben ist ein großer Schatz, jedoch werden die täglichen Herausforderungen immer größer. Wie können Eltern ihre Kinder am sinnvollsten auf eine noch völlig unbekannte Zukunft vorbereiten? Wie können sie ihre Kinder so stärken, dass sie die Kraft finden, sich den Herausforderungen der Gesellschaft zu stellen?

In Kooperation mit dem KOKI - Netzwerk „Frühe Kindheit“ des Landkreises Ansbach starteten wir mit dem „Online-Elterncafé“ ein Angebot, das es allen Eltern ermöglicht, an der Fortbildung zum Thema Achtsamkeit teilzunehmen.



Diese bestand aus den Elementen:

- Die tägliche Herausforderung – im Alltag mit unseren Kindern surfen
- Was ist uns im Leben wichtig?
- Psychische Grundbedürfnisse – was wir zum Wohlfühlen brauchen
- Die kindlichen Bedürfnisse erkennen
- Kinder brauchen achtsame Eltern – was bedeutet das?
- Achtsamkeit im Alltag – praktische Übungen
- Immer mit der Ruhe: Wie Eltern gelassener werden ...

Gemeinsames Besprechen von Fallbeispielen

Abschließende Diskussion

„Verrückt? Na und!“ – Ein Schulprojekt zur Förderung der seelischen Gesundheit

Auch in diesem Jahr führte die Eltern-, Jugend- und Familienberatungsstelle des Landkreises Ansbach und der Stadt Ansbach in Kooperation mit dem Gesundheitsamt Ansbach das Projekt „Verrückt? Na und! Seelisch fit in der Schule“ durch. Es handelt sich dabei um ein Präventionsprogramm zur Förderung der seelischen Gesundheit, das von der Non-Profit Organisation Irrsinnig Menschlich e.V. mit Förderung der Barmer GEK für Jugendliche ab der 8. Klassen ins Leben gerufen wurde. Ziel des Projekts ist es, Schülerinnen und Schüler für psychische Krisen und Krankheiten zu sensibilisieren. Gleichzeitig soll so seelisches Leid aus dem Tabubereich gehoben und als etwas Begreifbares dargestellt werden, das allen Menschen in jeder Lebensphase widerfahren kann. Wichtig dabei ist es, jungen Menschen Unterstützungsmöglichkeiten und Hilfsangebote aufzuzeigen.

Jeweils eine Fachkraft der Erziehungsberatungsstelle und des Gesundheitsamtes gestalten als sachliche Expertinnen zusammen mit einem persönlichen Experten (Menschen, die aus eigener Erfahrung von ihren seelischen Erkrankungen berichten können) sowie mit Schülerinnen und Schülern und deren Lehrkräften einen Schultag. Neben der Information über die Entstehung und Behandlung psychischer Erkrankungen stehen oftmals Begriffe wie Gefühle, seelisches Wohlbefinden, Glück, aber auch Leid, Krisen und Lebensschicksale im Zentrum dieser Unterrichtseinheit, da sie eng miteinander verknüpft sind. Insbesondere die Wechselwirkung zwischen Körper und Seele sowie zwischen Vorurteilen und Stigmatisierung psychisch kranker Menschen werden thematisiert.

Didaktisch überzeugt das Projekt durch ein interaktives Miteinander aller Beteiligten. Spielerische Übungen, Arbeitsaufträge in Kleingruppen und Darstellung des Erarbeiteten im Stuhlkreis wechseln sich gegenseitig ab. Eine „Speisekarte für die Seele“ sowie die Auseinandersetzung damit, wie der Klassenverband eine Mitschülerin nach einem längeren Aufenthalt in der Psychiatrie unterstützen kann, im Schulalltag wieder Fuß zu fassen, werden von den Teilnehmenden erörtert. Besonders eindrucksvoll für die jungen Menschen sind aber die Schilderungen der persönlichen Expertinnen und Experten. Ihre Erzählungen, wie es bei Ihnen zur psychischen Krise kam, welche seelischen Schmerzen und Folgen damit verbunden waren, regt die Schülerinnen und Schüler zum Nachdenken an. „Mut machend“ für die jungen Menschen, sind dabei die Erzählungen, wie und mit welchen Hilfestellungen es die Betroffenen wieder geschafft haben, aus dem „tiefen Tal“ heraus zu finden, ihren persönlichen Alltag zu bewältigen und ihr Leben weiterhin zu meistern.

Abgerundet wird der Schultag durch Fragen der Schülerinnen und Schüler an die Betroffenen, sowie durch ein persönliches Feedback zum Gehörten und Erlebten.

Bedingt durch die Corona-Pandemie konnten die persönlichen Schultermine nur in reduzierter Form stattfinden. Das Online-Format von „Verrückt? Na und!“ ermöglichte die Durchführung des Projekts in mehreren Klassen der hiesigen Fachoberschule. Die durchweg positiven Rückmeldungen aller Schülerinnen und Schüler und deren Lehrkräfte, die im Jahr 2021 an dem Präventionsprogramm „Verrückt? Na und!“ teilgenommen haben, waren auch diesmal ein Hin-

weis dafür, dass das Gesundheitsamt Ansbach in Kooperation mit der Eltern-, Jugend- und Familienberatungsstelle des Landkreises Ansbach und der Stadt Ansbach einen wichtigen Beitrag zur Enttabuisierung von psychischen Erkrankungen und Entstigmatisierung von Betroffenen geleistet haben.

Petra Herold-Scheidler,
Dipl.-Soz.-Päd. (FH)

**VERRÜCKT?
NA UND!**

Uns buchen

Sie melden sich bei uns

- Wir **klären** mit Ihnen alle Fragen rund um den »Verrückt? Na und!«-Schultag.
- Wir **kommen** mit einem Team aus einem fachlichen und einem persönlichen Experten.
- Wir **unterstützen** Sie und Ihre Schülerinnen und Schüler mit Infomaterial zum Thema.

Wir freuen uns auf Ihre Schule!

Kontakt

**Landratsamt Ansbach
Gesundheitsamt**

Johanna Knott und Kathrin Pfeiffer
Tel.: 0981 4687104

Johanna.knott@landratsamt-ansbach.de
kathrin.pfeiffer@landratsamt-ansbach.de

www.verrueckt-na-und.de

**VERRÜCKT?
NA UND!**
Ein Programm von
Irnsinnig Menschlich e.V.

Bundesweiter Präventionspartner
BARMER

Ein Modellprojekt von
gesundheitsziele.de

Weiterer Partner
Deutsche Rentenversicherung
Bayern Süd

**»Verrückt? Na und!«
Seelisch fit in Schule und Ausbildung**

Ein Präventionsprogramm von
IRRSINNIG MENSCHLICH
in Zusammenarbeit mit
BARMER gesundheitsziele.de

Das tiergestützte Angebot für Kinder und Jugendliche



Andrea Kaiser (Sozialpädagogin) bietet gemeinsam mit Ihrem Therapiebegleithund Dobby (Großpudel, 5 Jahre) die tiergestützte Therapie an.

Seit November 2020 gehört das tiergestützte Angebote zu unserem Angebotsspektrum. Im Jahr 2021 wurde es von Kindern und Jugendlichen sehr gerne und mit guten Ergebnissen angenommen.

Warum ist der Therapeut auf 4 Pfoten eine besondere Hilfe? Ein Therapiebegleithund braucht keine Diagnose oder Einweisung. Er reagiert intuitiv richtig, egal ob sein Gegenüber an AD(H)S, einer Depression, Ängstlichkeit, Aggressionen, mangelndem Selbstwertgefühl oder Trauer leidet.

Ausgebildete Hunde geben Kindern und Jugendlichen eine direkte Rückmeldung auf ihr Verhalten, ohne sie zu bewerten! Sie reagieren authentisch und entsprechend ihrer Bedürfnisse, Instinkte und Gewohnheiten. Ein Hund ist ein verlässlicher und vorhersehbarer „Spiegel“.

Durch die Arbeit mit dem Hund können sich Kinder und Jugendliche als selbsteffektiv erleben. Das bedeutet, sie verfügen über das Wissen und die Kompetenz, neue und schwierige Anforderungen bewusst bewältigen und beeinflussen zu können. Wer eigene Fähigkeiten einschätzen kann, vertraut sich selbst und kann eigenes Handeln reflektieren.

Durch die Arbeit mit dem Hund können sich Kinder und Jugendliche als selbsteffektiv erleben. Das bedeutet, sie verfügen über das Wissen und die Kompetenz, neue und schwierige Anforderungen bewusst bewältigen und beeinflussen zu können. Wer eigene Fähigkeiten einschätzen kann, vertraut sich selbst und kann eigenes Handeln reflektieren.

Ein Hund kann helfen, er ...

- ✓ ist ein Motivationsprofi und baut eine Brücke von Mensch und Mensch
- ✓ hilft Wahrnehmung und Handlungsplanung zu verbessern
- ✓ fördert die Ausdauer, selbstmotiviertes Handeln und Lernen
- ✓ kann helfen, kognitive Fähigkeiten zu trainieren
- ✓ unterstützt die emotionale Stabilisierung und Entfaltung
- ✓ ermöglicht eine Verbesserung des Selbstwertgefühls, z.B. durch das Erreichen selbstgesteckter Ziele
- ✓ hilft beim Abbau von Ängsten, nicht nur gegenüber Hunden
- ✓ verbessert das Zulassen von Körpernähe
- ✓ regt Kommunikation und Sprache an (auch non-verbale Kommunikation)
- ✓ fördert das Verantwortungsbewusstsein und das Zurücknehmen eigener Bedürfnisse, z.B. durch Rücksichtnahme auf das Tier
- ✓ trainiert die Regeleinhaltung und verbessert die Impulskontrolle
- ✓ weckt Lebensfreude (bilden von Glückshormonen), wirkt gesundheitsfördernd und heilend
- ✓ wirkt sich positiv auf das soziale Klima aus u.v.m.

Andrea Kaiser,
Soz.-Päd. (M.A.),
Tiergestützte Therapie

Familien in Balance

WAS KINDER BRAUCHEN UND ELTERN HILFT



Eine Veranstaltungsreihe vom



in Kooperation mit



KJPP-Herrieden



Der Kinderschutzbund
Kreisverband Ansbach



15. Juli 2021 | 20 Uhr

Zusammen spielen und entdecken

Notwendigkeit gemeinsamer Interaktion für eine gesunde Entwicklung

Referentinnen: Eva-Maria Bories-Neunes (Diakonin & Leiterin der Mutter-Kind-Gruppen Friedenskirche Ansbach) & Sabrina Sommer (Mitarbeiterin im Ev. Bildungswerk)

Veranstalter: Evangelisches Erwachsenenbildungswerk Ansbach
Anmeldung unter ebw.ansbach@elkb.de oder 0981 9523122



22. Juli 2021 | 20 Uhr

Achtsamkeit und Resilienz im Familienalltag stärken

Referentin: Anna Scheuenstuhl (Pädagogische Fachkraft für Salutogenese und Resilienz)

Veranstalter: Kreisjugendring Ansbach & Katholische Erwachsenenbildung im Landkreis Ansbach e. V.
Anmeldung unter www.keb-herrieden.de

27. Juli 2021 | 20 Uhr

Depression bei Kindern und Jugendlichen

Referentin: Martina Vogler-Oehler (Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie)

Veranstalter: KJPP Herrieden
Anmeldung unter info@kjpp-herrieden.de

30. September 2021 | 20 Uhr

Achte auf die positiven Seiten deines Kindes

Referentin: Claudia Schauer (Kindheitspädagogin B.A.)

Veranstalter: Der Kinderschutzbund | Kreisverband Ansbach
Anmeldung unter schauer.cl@t-online.de



Weitere Termine ab September folgen!

Familie in Balance – was Kinder brauchen und Eltern hilft



30. September 2021 | 20 Uhr
Achte auf die positiven Seiten deines Kindes
Referentin: Claudia Schauer (Kindheitspädagogin B.A.)
Veranstalter: Der Kinderschutzbund | Kreisverband Ansbach
Anmeldung unter schauer.cl@t-online.de

ONLINE!

07. Oktober 2021 | 19 Uhr
Lücke im Lebenslauf?
Wie junge Menschen beim Übergang von Schule in Ausbildung und Beruf unterstützt werden können.
Referenten: Martin Müller (Ausbildungsscoach) & Sonja Bauer (Pädagogische Leitung)
Veranstalter: EJSa Rothenburg gGmbH
Anmeldung unter sonja.bauer@ejsa-rot.de oder 0981 9720386

28. Oktober 2021 | 20 Uhr
Die Kunst, gelassen zu erziehen - Achtsamkeit im Leben mit Kindern
Referentin: Andrea Kaiser (Sozialpädagogin M.A., Spieltherapeutin, Achtsamkeitstrainerin)
Veranstalter: Eltern-, Jugend- und Familienberatungsstelle des Landkreises Ansbach und der Stadt Ansbach
Anmeldung unter andrea.kaiser@landratsamt-ansbach.de

10. November 2021 | 20 Uhr
Rituale: Ruheinseln im Alltag
Elterngespräch online via Zoom
Referentin: Andrea Nowag (Elternkursleiterin Diethenhofen)
Veranstalter: Evangelisches Erwachsenenbildungswerk Ansbach
Anmeldung unter ebw.ansbach@elkb.de oder 0981 9523122

ONLINE!

Fränkische Landeszeitung, 14.07.2021

Was Kinder brauchen und Eltern hilft

Online-Veranstaltungsreihe „Familien in Balance“ startet morgen VON CORINNA MÜLLER ANSBACH – Das Leben von Kindern und Jugendlichen hat durch die Corona-Pandemie besonders tiefe Einschnitte erfahren. Mit einer Online-Veranstaltungsreihe will das Bündnis für Familie Anregungen für ein gutes Miteinander in der Familie geben.

„Familien in Balance – Was Kinder brauchen und Eltern hilft“: Mit diesem Titel ist die Reihe überschrieben.



Achtsamkeit und ein gutes Miteinander im Familienalltag: Diese und weitere Themen nehmen mehrere Online-Veranstaltungen in den Blick, zu denen das Bündnis für Familie einlädt. Foto: Pixabay

Das Bündnis für Familie hat sich dafür verschiedene Kooperationspartner ins Boot geholt. Die erste Veranstaltung ist am morgigen Donnerstag um 20 Uhr. Ausgerichtet wird sie vom Evangelischen Erwachsenenbildungswerk Ansbach, Referentinnen sind Sabrina Sommer und Eva-Maria Bories-Neunes. Ihr Vortrag „Zusammen spielen und entdecken“ dreht sich um die Bedeutung der Interaktion mit Gleichaltrigen und deren Auswirkungen auf die Entwicklung von Kindern. Die jüngsten Erfahrungen hätten gezeigt, dass das Spiel mit Gleichaltrigen zunehmend ins Hintertreffen geraten sei, erklärt Bernhard Meier-Hüttel vom Evangelischen Bildungswerk. Dabei sei der Kontakt zu anderen Kindern für die kindliche Entwicklung von großer Bedeutung. Der Vortrag richtet sich an Eltern mit Kindern im Alter von null bis sechs Jahren. Die Anmeldung ist per Mail an ebw.ansbach@elkb.de oder telefonisch unter 0981/9523122 möglich.

Am 22. Juli veranstalten der Kreisjugendring Ansbach (KJR) und die Katholische Erwachsenenbildung im Landkreis Ansbach (KEB) einen Workshop zum Thema „Achtsamkeit und Resilienz im Familienalltag stärken“. Der Begriff Resilienz (Widerstandskraft) bezieht sich auf die Fähigkeit, mit Problemen und Konflikten umzugehen. Referentin ist Anna Scheuenstuhl vom KJR. In ihrem Vortrag möchte sie Eltern Tipps an die Hand geben, die dabei helfen, mehr Achtsamkeit in den Familienalltag zu integrieren. Das könne zum Beispiel mit einem Leitvers für die Woche oder positiven Affirmationen, also kurzen Glaubenssätzen („Ich bin stark“, „Ich bin mutig“) gelingen. Den Veranstaltern war es wichtig, die Themen Achtsamkeit und Resilienz noch vor Beginn der Ferien in den Fokus zu rücken, sagt Matthias Hirschmüller von der KEB. So lassen sich die Alltagsempfehlungen schon während der Urlaubszeit umsetzen. Anmeldungen unter www.keb-herrieden.de. Um Depressionen bei Kindern und Jugendlichen geht es bei einer Veranstaltung am 27. Juli mit Martina Vogler-Oehler, Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie. Sie möchte für Verhaltensänderungen, die auf eine Depression hindeuten können, sensibilisieren.

Es wäre wünschenswert, dass sich Eltern unter einem präventiven Aspekt melden, meinte Matthias

Kaller von der Erziehungsberatungsstelle im Landkreis Ansbach:

„Das Kind sollte nicht erst in den Brunnen fallen, bis man sich mit dem Thema beschäftigt.“ Anmeldungen unter info@kjpp-herrieden.de. „Achte auf die positiven Seiten deines Kindes“: So heißt der Vortrag von Claudia Schauer vom Kinderschutzbund im Kreisverband Ansbach, den sie am 30. September halten wird. Dabei handelt es sich um eine Einheit aus dem Elternkurs „Starke Eltern – starke Kinder“ des Kinderschutzbunds. Im Fokus stehen Methoden, die dabei helfen sollen, eine positive Beziehung zueinander aufzubauen. Anmeldungen per E-Mail an die Adresse schauer.cl@tonline.de.

Alle Online-Veranstaltungen der Reihe sind kostenlos. Sie beginnen um 20 Uhr und dauern maximal 90 Minuten. Die Zugangslinks erhalten die Teilnehmer vorab per Mail. Weitere Termine bis in den Oktober hinein werden vom Landratsamt noch bekannt gegeben.

Fränkische Landeszeitung, 02.10.2021

Familien in Balance

Online-Veranstaltungsreihe des Landkreises zum Thema „Was Kinder brauchen und Eltern hilft“

ANSBACH (frb) – „Familien in Balance – Was Kinder brauchen und Eltern hilft“: So lautet der Titel einer Online-Veranstaltungsreihe, die das Bündnis für Familie im Landkreis Ansbach mit weiteren Beratungseinrichtungen anbietet. In vier noch verfügbaren Veranstaltungen geht es unter anderem darum, die Stärken von Kinder wahrzunehmen.

„Lücke im Lebenslauf?“ lautet die Leitfrage zum Online-Vortrag von Ausbildungscoach Martin Müller und Sonja Bauer, der pädagogischen Leitung der Evangelischen Jugendsozialarbeit Rothenburg, am 7. Oktober um 19 Uhr. Es geht um Unterstützung beim Übergang von der Schule in die Ausbildung. Anmeldungen sind möglich per Mail an sonja.bauer@ejsa-rot.de oder telefonisch unter der Nummer 0981/9720386.

Die Kunst, gelassen zu erziehen, will Sozialpädagogin, Spieltherapeutin und Achtsamkeitstrainerin Andrea Kaiser ihren Zuhörern am 28. Oktober um 20 Uhr vermitteln. Die Eltern-, Jugend- und Familienberatungsstelle des Kreises und der Stadt Ansbach bittet um Anmeldung an die Adresse andrea.kaiser@landratsamt-ansbach.de

Bei einem Elterngespräch via Zoom geht es mit Andrea Nowag, der Elternkursleiterin des Evangelischen Bildungswerks in Diethenhofen, um Ruheinseln im Alltag.

Termin ist der 10. November um 20 Uhr. Anmeldungen per E-Mail an ebw.ansbach@elkb.de oder unter der Telefonnummer 0981/9523122.

Geprüfte Qualität

Die Bundeskonferenz für Erziehungsberatung,
der Fachverband für Erziehungs-,
Familien- und Jugendberatung (bke), hat die

Eltern-, Jugend- und Familienberatungsstelle des Landkreises Ansbach und der Stadt Ansbach

geprüft. Die Einrichtung erfüllt die fachlichen
Standards der bke für die Arbeit und Ausstattung von
Beratungsstellen für Kinder, Jugendliche und Eltern.

Ihr wird für die Dauer von vier Jahren das
Siegel Geprüfte Qualität verliehen.

Fürth, den 1. Oktober 2020



Christoph Schmidt
Kommission Qualitätsiegel



Bodo Reuser
Vorsitzender





Silke Naudiet
Geschäftsführerin



Bayerisches Staatsministerium für
Arbeit und Soziales, Familie und Integration